

Die Maßnahme wird, wie immer in solchen Fällen, mit einer Bedrohung des Lebens und Eigentums der amerikanischen Bürger begründet. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Schlag gegen Mexiko. Seit geraumer Zeit bestehen in Nicaragua zwei Regierungen, die von Amerika anerkannte und unterstützte Regierung des Präsidenten Diaz und die von Mexiko anerkannte und mit Waffen und Freiwilligen unterstützte Gegenregierung, von der auch das Attentat gegen Diaz ausgegangen sein dürfte. Offenbar glauben die Vereinigten Staaten der mexikanischen Regierung zeigen zu müssen, daß man in Washington auch vor dem letzten Schritt nicht zurücktrifft, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Vereinigten Staaten in Nicaragua besondere Interessen haben. Über kurz oder lang wird nämlich der Bau eines zweiten Kanals zwischen dem Stillen und Atlantischen Ozean notwendig werden, und ein solcher Kanal muß durch Nicaragua gehen. Die hierfür erforder-

derlichen Verträge sind bereits vor langer Zeit zwischen Nicaragua und den Vereinigten Staaten abgeschlossen worden. Auch das gibt der Truppenlandung eine besondere Bedeutung. Der Konflikt Amerika-Mexiko verschärft sich aber durch diese Truppenlandung nicht unbedeutend.

Deutsche Verhandlungen mit der Botschaftskonferenz.

Paris, 26. Dez. Die Verhandlungen, die Botschafter v. Hoesch und Geheimrat Forster in letzter Zeit mit der Botschaftskonferenz über gewisse Punkte des Entwaffnungsprogramms, nämlich Polizeifragen, vorübergehende Einstellung in die Reichswehr und Sportverbände, geführt hatte, haben zu folgendem Ergebnis geführt:

Die Polizeifrage ist durch einen Notenwechsel zwischen der Botschaftskonferenz und Herrn v. Hoesch endgültig geregelt worden. Die deutschen Polizeikräfte sind damit auf insgesamt 140 000 Mann festgesetzt, davon 105 000 Mann staatliche Polizei und 35 000 Mann Kommunalpolizei. Dabei hatte aber die Botschaftskonferenz ausdrücklich anerkannt, daß gewisse politische Hilfskräfte, die in der Note von Boulogne noch in die Zahl der eigentlichen Polizeikräfte eingerechnet worden waren, nicht als solche anzusehen sind und daher zu der Zahl von 140 000 hinzukommen. Dazu ist zu bemerken, daß die Note von Boulogne die Zahl dieser Hilfskräfte auf 15 000 bemessen hatte. Es ergibt sich also eine Vermehrung der ausgelassenen eigentlichen Polizeikräfte um 5000. Auch die Frage der Anrechnung der Polizei der Hansstädte bei der Verteilung der staatlichen und Kommunalpolizei ist in einer den deutschen Belangen Rechnung tragenden Weise gelöst.

Feiner ist hinsichtlich der vorübergehenden Einstellung in die Reichswehr und der Verbandsfrage eine völlige Einigung erzielt worden.

Der Austausch der im Entwurf bereits vorliegenden Noten wird voraussichtlich in der ersten Januarwoche stattfinden. In beiden Fragen hat sich die Botschaftskonferenz von den ihr von der deutschen Regierung mitgeteilten Maßnahmen, die sich im Rahmen des allgemeinen deutschen Rechtes halten, befriedigt erklärt. Insbesondere hat sie von der früher gestellten Forderung einer Auflösung von Verbänden Abstand genommen und das Vertrauen ausgesprochen, daß, wenn sich etwa in Zukunft die getroffenen Maßnahmen nicht als ausreichend erweisen sollten, die deutsche Regierung selbst das Nötige veranlassen wird.

Eine neue polnische Note.

Berlin, 25. Dez. Die polnische Gesandtschaft in Berlin hat im Auswärtigen Amt in der Frage der Erklärung der Regierungsparteien des Reichstags zu den Gemeindevahlen in Polnisch-Oberschlesien eine weitere Note eingereicht. In dieser Note stellt die polnische Regierung fest, daß sie den in der deutschen Note vom 3. Dezember zum Ausdruck gebrachten Standpunkt durchaus teilt, daß in Bezug auf Oberschlesien die genaue Innehaltung des Genfer Abkommens für die deutsch-polnischen Beziehungen bestimmend sei. Die Erklärung der deutschen Regierungsparteien bedeute aber eine unzulässige Einmischung in die Angelegenheiten Polens. Die polnische Note verweist hierbei auf Artikel 72 des Genfer Abkommens, der die Zuständigkeit des Völkerbundes für die in dem Genfer Abkommen getragenen Fragen feststellt.

Eine Antwort auf diese polnische Note wird auf diplomatischem Wege erfolgen. Es sei jedoch schon hier bemerkt, daß von einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates oder eine Beeinträchtigung der Zuständigkeit des Völkerbundes keine Rede sein kann, wenn die deutsche Öffentlichkeit ihr Interesse an der Innehaltung eines Vertrages zum Ausdruck bringt, in dem Deutschland Vertragspartner ist.

Marx über Stresemann.

Berlin, 27. Dez. Reichsminister Dr. Marx stellte dem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ die folgenden Äußerungen zur Verfügung: Es ist zurzeit noch unklar, wie die Regierungskreise sich auswirken wird. Bei der ganzen Entwicklung unserer auswärtigen Politik halte ich es unter allen Umständen für erforderlich, daß Stresemann dem neuen Kabinett angehört, denn damit wird ausgesprochen, daß wir an der bisherigen Linie unserer auswärtigen Politik festhalten. Was ich tun kann, werde ich tun. Denn es ist meine feste Überzeugung, daß alles, was bisher durch Stresemann in der auswärtigen Politik ausgeführt ist, zum Guten gewesen ist. So weit es von mir abhängt, wird an der auswärtigen Politik Deutschlands nichts geändert werden. Daraus bedauere ich gerade von meinem Empfinden aus ganz außerordentlich das Urteil des französischen Kriegesgerichts in Landau. Was sich jetzt in Garmisch und Landau abspielt, hat, beweist, daß ein friedliches Zusammenarbeiten zwischen Deutschland und Frankreich nicht oder möglich ist, als bis die Besetzung deutschen Gebietes durch fremdländische Truppen vollständig beseitigt ist.

Das neue preussische Polizeibeamtengesetz.

Berlin, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der preussische Minister des Innern hat den gesetzgebenden Körperschaften den Entwurf eines neuen preussischen Polizeibeamtengesetzes nebst Begründung vorgelegt. Der neue Entwurf enthält auch Bestimmungen über die Rechtsstellung der kommunalen Polizeibeamten.

Der Völkerbund und die Reichsmarine.

Berlin, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Bei der Marineleitung des Reichswehrministeriums sind aus der bisherigen Marinefriedenskommission und der Marinedelegation bei den Abrüstungsverhandlungen in Genf unter der Bezeichnung „Völkerbundsabteilungen“ zwei neue Abteilungen gebildet worden, die unter der Leitung der Kommandanten Frhr. v. Frencken und Batitz stehen und sich mit allen Völkerbundsfragen zu befassen haben, so weit diese die Marine und Seerüstungen betreffen.

Gewährung von Fristen bei Ausweisungen.

Zu der Meldung aus Koblenz über die Gewährung von Fristen bei Ausweisungen in Nr. 278 des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 29. November 1926 wird uns ergänzend mitgeteilt, daß die Verordnungsgeber der beteiligten Armeen in jedem derartigen Falle zu prüfen haben, ob Anlaß vorliegt, die vorzulebende Frist zu verlängern, abzuschieben oder zu versetzen (vergl. § 2 der Anordnung der G. E. T. A.).

Die Begnadigung der Landauer Verurteilten.

Paris, 26. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Auf Grund des Vorschlags des Oberkommandierenden der Rheinarmee, General Guillaumat, hat Kriegsminister Painlevé dem Präsidenten der Republik einen Bericht vorgelegt, in dem er die Begnadigung der in Landau verurteilten Deutschen im Interesse der Verständigung der Öffentlichkeit vorschlägt. Nach Prüfung dieses Berichtes hat Präsident Doumergue am Vormittag des 25. Dez. ein Dekret unterzeichnet, in dem den Verurteilten die vom Landauer Kriegsgericht verhängten Strafen erlassen werden. Dieser Straferlass bezieht sich ebenfalls auf die in Abwesenheit Verurteilten.

Die beiden im Rousier-Prozess verurteilten Deutschen, Regel und Fechter, sind am Weihnachts-Heiligabend auf telegraphische Anordnung des Oberkommandierenden der Rheinarmee, Guillaumat, aus der Haft entlassen worden. Auch der Gnadenlaß, der der Haftbefehlstrafe aufhebt, die in Landau den deutschen Angeklagten zuerkannt wurden, ist vom Präsidenten der französischen Republik unterzeichnet worden. Fechter und Regel sind die einzigen der sechs vom Landauer Kriegsgericht Verurteilten, die im Gefängnis saßen. Heinrich Fechter war vom Kriegsgericht „wegen Gewalttätigkeiten an einem französischen Soldaten und wegen beleidigender Haltung“ zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, Regel zu drei Monaten Gefängnis. Holmann entging der Gefängnisstrafe von zwei Monaten nur durch Strafausschlag; Mathes liegt in einem Weidenberger Sanatorium. Arbogast und Köglar wurden ebenfalls in Abwesenheit verurteilt.

Die Begnadigung der in Landau zu Unrecht verurteilten Deutschen ist — auch wenn es sich hier nur um einen Akt der Gnade und nicht der richterlichen Gerechtigkeit handelt — doch als ein Zeichen des Einlenkens von französischer Seite zu bewerten und zu begrüßen. Die politische Leitung Frankreichs hat sich nach der entschiedenen Ablehnung, die das Landauer Gericht nicht nur verschiedentlich in der französischen Öffentlichkeit, sondern auch in der übrigen Weltspresse gefunden hat, gezwungen gesehen, die deutschen Opfer des Leutnants Rousier und des Landauer Kriegsgerichts wenigstens straffrei zu erklären. Mit der Öffnung des Gefängnisses am Weihnachtsabend für Regel und Fechter ist die tiefe Erbitterung des deutschen Volkes über das Landauer Gerichtsurteil zu einem Teil gemildert. Man muß anerkennen, daß das ein Zeichen politischen guten Willens ist, welches die gemitterschämte Atmosphäre der letzten Tage zwischen Deutschland und Frankreich etwas abgeflacht hat. Die französische Regierung hat damit ebenfalls gezeigt, daß ihr an der Fortführung der Politik der deutsch-französischen Verständigung ernstlich gelegen ist.

Wenn auch aus formalen Gründen eine andere Lösung nicht möglich war, so bleibt immer die betrübliche Tatsache bestehen, daß Deutsche auf deutschem Boden von Rousier niedergeschossen sind, ohne daß über den Täter eine führende Strafe verhängt worden ist.

Das Echo in der Pariser Presse.

Paris, 26. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Nachricht von der Freilassung der in Landau verurteilten Deutschen, die zugleich mit der Unterzeichnung des Begnadigungsbefehls durch den Präsidenten Doumergue am ersten Weihnachtstag bekannt wurde, ist allgemein mit größter Mühsung aufgenommen worden. Selbst nationalpolitische Blätter erkennen an, daß diese Maßnahme unter Berücksichtigung aller Umstände geboten gewesen sei, wenn sie auch über den dazu gewählten Zeitpunkt verschiedener Meinung sind. So erklärt der „Figaro“, wenn man nur eine einzige Woche gewartet und die Verurteilten am 1. Januar begnadigt haben würde, hätte jedermann diesen Gnadenakt gebilligt. So aber werde man ihn vielleicht als ein Nachgeben vor dem deutschen Druck auslegen. Das „Journal“ bezeichnet die Begnadigung als das zweifellos beste Mittel, ein trauriges, aber banales Abenteuer zu beenden, das sicherlich nicht den Lärm verdient habe, den man darum mache. Die Linksprelle spricht rückhaltlos ihre Anerkennung für den Akt des Präsidenten aus.

General Guillaumat, Kriegsminister Painlevé und der ganze Ministerrat, so schreibt der „Quotidien“, hätten sich selbst geehrt, indem sie das Urteil zerstörten, das unter dem Deckmantel des Rechtes einen Gewaltstreik darstellte. Die Landauer Affäre sei zum Besten der Interessen Frankreichs, Deutschlands und des europäischen Friedens beendet worden und Frankreich sei stolz darauf, daß Deutschland sein Gerechtigkeits- und Rechtsempfinden anerkenne und die Verständigungspolitik fortsetzen werde, wie die Nation es wünsche.

Dem „Temps“ ist der Gnadenakt ein neuer Beweis für den Willen Frankreichs, jedes Hindernis gegen die Entwicklung der Verständigungspolitik aus dem Wege zu räumen. Das „Journal des Débats“ ist zwar mit der Begnadigung an sich, nicht aber mit dem dazu gewählten Zeitpunkt einverstanden. Am besten hätte man die Begnadigung noch am gleichen Tage mit dem Urteil verkündet, um jeder Agitation die Spitze abzubreaken. Nachdem diese Gelegenheit aber verpaßt worden sei, hätte man der Affäre ihren normalen Verlauf lassen und das Urteil des Revisionsgerichts abwarten lassen.

Ein internationaler demokratischer Kongreß in Karlsruhe.

Karlsruhe, 27. Dez. Die Internationale Vereinigung der demokratischen Partei veranstaltet vom 15. bis 17. Jan. in Karlsruhe einen Kongreß, an dem die demokratischen Parteien zahlreicher europäischer Staaten teilnehmen werden. Auf der Tagung wird neben einem französischen Delegierten der Vorsitzende der Deutschen demokratischen Partei, Koch, über die moralische Abrüstung sprechen.

Das Fehrenbach-Urteil aufgehoben.

Leipzig, 27. Dez. Das Reichsgericht hat das Urteil des Landgerichts München gegen Fehrenbach, soweit es sich auf die Veröffentlichung des Ritter-Telegramms bezieht, ohne erneute Hauptverhandlung endgültig aufgehoben. Die Kosten hat der Staat zu tragen. Das Landgericht München hatte seinerzeit auf 10 Jahre Zuchthaus und Tragung der Kosten gegen Fehrenbach erkannt.

Primo de Rivera über sein Regime.

Paris, 27. Dez. Bei einer Unterredung mit der Mitarbeiterin des „Figaro“ betonte Primo de Rivera, er verberge keine Ziele nicht, ja er wolle sogar der erste sein, der das Volk über die es betreffenden Fragen unterrichte und deshalb habe er eine offizielle Zeitung geschaffen. Die Aufrechterhaltung der Zensur erachte er dennoch als das beste Mittel einer vernünftigen Information, denn die Zensur schalte falsche und abberne Nachrichten aus.

Der Kaiser von Japan †.

Tokio, 27. Dez. Der Kaiser von Japan ist gestorben. Wenige Minuten nach dem Hinscheiden des Kaisers ist ihm der Kronprinz Hirohito auf den Thron gefolgt. Er wird wahrscheinlich den Namen Shōwa annehmen, was etwa mit „Leuchtender Frieden“ übersetzt werden kann. Die Bestattungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Mikado werden im Februar oder März stattfinden, die Krönung Hirohitos wahrscheinlich nicht vor Oktober nächsten Jahres.

Yoshihito, Darumomiga, der 122. Tenno (Kaiser) von Japan, wurde am 31. August 1879 in Tokio als Sohn des Kaisers Mutsuhito und dessen Gemahlin Saruho aus dem Hause der Fürsten Ichijō geboren. Im November 1889 wurde er zum Kronprinzen ernannt und folgte seinem Vater nach dessen am 30. Juli 1912 erfolgten Tod auf den Thron. Am 10. Mai 1900 heiratete er Saeko, eine Tochter des Fürsten Nishitaka, deren ältester, am 29. April 1901 geborener Sohn Hirohito der jetzige Thronfolger ist. Eine schwere geistige Erkrankung des Kaisers machte im November 1921 die Einsetzung des Kronprinzen als Regenten nötig.

Mit Yoshihito ist ein Herrscher dahingegangen, dessen Regierung Japan auf dem Wege zur Europäisierung und Modernisierung, die sein Vater Mutsuhito beschritten hatte, weitergeführt hat. Japan hat während seiner Regierung gerade keine glücklichen Jahre durchgemacht. Erdbeben und Sturmfluten lachten das Land heim; am 1. September 1923 wurde die Hauptstadt Tokio selbst zerstört und Hunderttausende von Menschen fanden dabei den Tod. Die Teilnahme am Weltkrieg brachte Japan Landgewinn; Tientsin wurde erobert und ging mit den deutschen Kolonien in der Südsee in japanischen Besitz über, und auch der deutsche Anteil an den chinesischen Eisenbahnen fiel an Japan. Doch vermochte das Land aus diesem äußeren Nachschuß nicht viel Nutzen zu ziehen. Die chinesischen Unruhen erlaubten es nicht, die chinesische Beute auszuwerten.

Eine Botschaft des neuen Kaisers.

Paris, 26. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Wie aus Tokio gemeldet wird, hat Kaiser Hirohito anlässlich seiner Thronbesteigung eine Botschaft an das japanische Volk gerichtet, in der er sich „Shōwa“ (Leuchtender Frieden) nennt. Doumergue und Briand haben dem neuen Mikado ihr Beileid zum Ableben des Kaisers Yoshihito übermittelt.

Das deutsche Beileid.

Berlin, 26. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Anlässlich des Ablebens des Kaisers von Japan hat gestern der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann in Begleitung des Legationsrates Dr. Köster dem japanischen Botschafter in Berlin ein Beileidsbesuch abgestattet. Im Auftrage des Reichspräsidenten haben Staatssekretär Dr. Weizsäcker und im Auftrage des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. Brüning dem japanischen Botschafter Kondolenzbesuche abgestattet. Auch der zurzeit in Berlin weilende deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solz, sowie Staatssekretär von Schubert haben ihr Beileid ausgesprochen. Die Palais des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Außenministers hatten halbmals geflaggt.

Das englische Memorandum über die Chinapolitik.

London, 26. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Das Foreign Office hat den Text des am 18. Dezember den Signatarmächten des Washingtoner Vertrages überreichten Memorandums über die Chinapolitik veröffentlicht. Darin wird vorgeschlagen, daß die interessierten Länder eine gemeinsame Erklärung abgeben, in der sie sich zur Eröffnung von Verhandlungen über eine Revision der Verträge und eine Prüfung aller schwebenden Fragen bereit erklären, sobald eine mit den nötigen Vollmachten ausgerüstete chinesische Regierung zustande gekommen sei. Der Gedanke, daß die politische und wirtschaftliche Entwicklung Chinas nur unter der Vormundschaft des Auslandes möglich sei, müsse fallengelassen werden. China müsse Souveränität erhalten. Solange die Lage unsicher sei, solle eine abwartende Haltung eingenommen werden. Gewisse Reformen Territorialität seien geboten. Nach Ansicht der englischen Regierung sei es vor allem wichtig, die Erhebung der Washingtoner Zollzuschläge zu genehmigen. Die englische Regierung erinnert daran, daß sie stets gegen die Konsolidierung der chinesischen Schulden durch die Zollkonferenz gewesen sei, und daß China sich heute weniger denn je dem ausländischen Druck zur Konsolidierung der Schulden und Abschaffung der Salzölle unterwerfen werde.

China lehnt die englischen Vorschläge ab.

London, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Nach Meldungen aus Peking lehnt die chinesische Presse bestimmte in dem englischen Memorandum gemachten Vorschläge ab, da diese auf die Aufhebung der Zollmaßnahmen unter der militärischen Nachhabe hinausläufen und daher den Bürgerkrieg bedeuten. Ferner wird erklärt, China beanspruche eine völlige Autonomie, während England nur scheinbare Zugeständnisse machen wolle. Das Organ der Kuomintang, die „Tribüne“, weist darauf hin, daß die Kuomintangregierung alle von England vorgeschlagenen Maßnahmen bereits durchgeführt habe und daher kein Bedürfnis habe, diese Vorschläge anzunehmen, die nur den Militärparteien des Nordens Vorteile bringen würden.

Eine amerikanische Intervention in Nicaragua.

New York, 27. Dez. (Kabeldienst.) Am Tage vor Weihnachten sind auf Anordnung der amerikanischen Regierung Marineeinheiten in Puerto Cabezas gelandet worden. Die Maßnahme, die offiziell mit einer angeblichen Bedrohung des Lebens und Eigentums amerikanischer Bürger begründet wird, dürfte sich aber in Wirklichkeit gegen die mexikanische Regierung richten, wodurch die Gefahr politischer Verwicklungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko beraufgehoben worden ist. Puerto Cabezas ist das Hauptquartier der Liberalen Partei, die sich im Zustand gegen die amerikanische Regierung des Präsidenten Diaz befindet. Diaz ist vor kurzem von Washington anerkannt worden, während die mexikanische Regierung den Gegenpräsidenten Sacasas unterstützt. In der Öffentlichkeit wurde die amerikanische Intervention mit Verheerungen gegen die mexikanische Regierung und ihre angeblich bolschewistische Haltung vorbereitet. Senator Borah hat in einer Erklärung gegen diese Maßnahme der Regierung Stellung genommen, in der es u. a. heißt, das amerikanische Volk sollte einsehen, daß die Schlagworte Kommunismus und Eigentumsverletzung lediglich den Versuch einer Rechtfertigung des Krieges mit Mexiko darstellten. Man sage Bolschewismus, meine aber Krieg.

ab. Bei den Angestellten sind die jüngeren Altersklassen stärker besetzt als bei den Arbeitern, bei Männern bis zum 45., bei den Frauen bis zum 35. Lebensjahr.

— **Ausdehnung der Verkaufszeit in offenen Ladengeschäften.** In dem Bericht über die letzte Mitgliederversammlung des Kaufmännischen Vereins kommt zum Ausdruck, daß die Geschäftsinhaber ein Recht haben auf die Ausnahmeregulierung an 20 Tagen im Jahr. Das stimmt nicht ganz, wie uns der DSV schreibt. Die Polizeibehörde kann an 20 Tagen im Jahr eine Ausdehnung der Verkaufszeit bis 9 Uhr abends nach Anhörung des Gewerbeaufsichtsbeamten zulassen. Zunächst ist also die Zahl auf 20 beschränkt, und weiter hat die Polizeibehörde allein das Recht, Ausnahmen auszulassen. Wenn die Angestelltenvereine gerade in dieser Frage einen anderen Standpunkt einnehmen als die Arbeitgeberverbände, dann sollte das das laufende Publikum am ersten verärgern, denn ihm allein blüht der Geschäftsinhaber die Zusatzdienste auf seine und der Angestellten Kosten machen zu müssen.

— **Die Frachtbrieftage der alten Größe von 180x300 Millimeter** dürfen nach einer Verordnung des Reichsverkehrsministeriums bis auf weiteres als Frachtbrieftage verwendet werden, wenn hinter der Aufschrift Frachtbrief das Wort Duplikat handschriftlich oder in anderer Weise hinzugefügt wird. Dasselbe gilt für die vorhandenen Frachtbrieftage, die um die Hälfte auf 180x300 Millimeter dadurch verkleinert sind, daß die Rückseite mit der rechten Seite des Musters bedruckt ist.

— **Aus dem Kreiswohlfabriksamt des Landkreises Wiesbaden.** Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Herr Landrat Schlitt, hat, wie alljährlich so auch in diesem Jahre, in Gemeinschaft mit dem Kreiswohlfabriksamt Mittel und Wege gefunden, um der großen Not in einzelnen Bevölkerungsklassen des Landkreises Wiesbaden einzigermaßen zu steuern. Den Klein- und Sozialrentnern, Erwerbslosen u. a. wurden Weihnachtsgeld in barem Geld gemacht, den vielen anderen, nicht unter diese Einteilung fallenden bedürftigen Kreiseinwohnern aber Zuwendungen in Naturalien (Wäsche, Schuhe, Kohlen usw.) gegeben. Tagelang waren die beiden Kreisfürsorgerrinnen bemüht, die eingegangenen Meldungen der Organisationen zu sichten und das zur Verteilung Gelangende, dem einzelnen Erfordernis Entsprechende zusammenzustellen. Hunderte von Weihnachtspaketen entstanden aus dieser Arbeit und konnten an den beiden letzten Tagen vor dem Fest von den Ausgewählten in Empfang genommen werden. Manche dankbare Freude wurde durch diese großzügige Tat in den beglückten Familien entfacht, aber auch die Erkenntnis gestärkt, daß es auch für sie trotz der Schwere der Zeit noch „fröhliche Weihnachten“ gibt.

— **Weihnachtsfeier.** Auch in diesem Jahre fand in der Kapelle des Gerichtsgesängnisses in Wiesbaden für die Gefangenen eine Weihnachtsfeier mit Bekehrung statt, wozu auch eine Anzahl Gäste und die Presse geladen war. Die Feier für die katholischen Insassen fand Freitagmittag 3½ Uhr statt, woran sich die Feier für die evangelischen Gefangenen schloß. Die beiden Geistlichen, Geistl. Rat Stadtpfarrer Gruber und Pfarrer Rumpf wiesen in ihren Ansprachen auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes für alle Menschen hin. Durch den Vortrag von Musikstücken, Knabenchor und eines Singspiels: „Des ewigen Vaters einig Kind“, nach alten Spielen und Liedern von Paul Girton, ausgeführt von der Christlichen Jugendgemeinschaft Treuschar, wurden die Feiern verschönt. Der Vorsteher des Gerichtsgesängnisses Herr Krafft hielt bei beiden Veranstaltungen eine Ansprache an die Gefangenen. Er ermahnte sie, Einkehr zu halten, dazu sei der heutige Tag wohl der geeignetste. Es sei ihm gelungen, bei guten Menschen Gaben für die Gefangenen zu erhalten, die am Schluß der Feier verteilt würden. Auch sei es ihm möglich gewesen, dürftigen Angehörigen in der Heimat Gaben zukommen lassen zu können. Weihnachtsgebäck, Kleider, sogar Geld habe er verteilen können. Er legte den Gefangenen ans Herz, nach ihrer Rückkehr in ihre Zellen ihrer Wohlthäter zu gedenken. — Auch im Asyl für Obdachlose im Polizeipräsidium fand eine Weihnachtsfeier statt, an der etwa 20 Weihnachtsgäste teilnahmen. Junge Leute, alte Leute, mit gesundem, mit fröhlichem Gesichtsausdruck, unzufriedene, heitere, sauber rasierte, mit Bärten, meist Arbeiter, auch ein Kaufmann, Schaufensterdekorateur, ein Hotelportier,

ein von Haus wegelaufenes junges Büßchen, ein aus Frankreich ausgewiesener Schlosser, der seine Frau im Elend wohnen hat. Man führte die Leute in einen größeren Raum, wo ein Tannenbaumchen in freundlichem Licht strahlte. Fräulein von Massenbach las aus der Bibel vor. Es folgten nun Gesang und Epistel aus der heiligen Schrift. Unter all den Obdachlosen war keiner, der etwas auf dem Herdhaube hatte. Nach einer kurzen Rede, die als Beispiel aus dem praktischen Leben anführte, daß sogar ein Reichspräsident aus einem Wanderburschen werden kann, erhielt jeder Teilnehmer ein Geldstück als Weihnachtsgeschenk.

— **Umsatzsteuerfragen.** Die Veräußerung eines Grundstückes durch eine Grundstücksgesellschaft ist nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs auch dann ein umsatzsteuerpflichtiges Geschäft, wenn der Zweck der Gesellschaft nicht unmittelbar auf die Veräußerung von Grundstücken gerichtet ist, aber bei der Gesellschaft ein gewerblicher Hauptbetrieb vorliegt. Dann hat der Reichsfinanzhof für die Umsatzsteuer den allgemeinen Grundsatzz aufgestellt, daß bei juristischen Personen mit gewerblicher Tätigkeit entgeltliche Lieferungen und Leistungen ausnahmslos umsatzsteuerpflichtig sind. Der Hof ist der Ansicht, daß bei einer solchen juristischen Person entgeltliche Lieferungen oder Leistungen nicht vorkommen können, ohne irgendwie mit dem betriebenen Unternehmen zusammenzuhängen.

— **Noch kein endgültiges Wohnungsprogramm der Reichsregierung.** In einer wirtschaftlichen Tageszeitung ist davon die Rede, daß bereits eine endgültige Festlegung der Reichsregierung auf einbittliche Richtlinien und Vorschläge über das Wohnungsbauprogramm und über die Frage der Mietserhöhung auf den 1. April erfolgt sei. Demgegenüber ist festzustellen, daß lediglich vorläufige Besprechungen zwischen den Reichsressorts und den preussischen Ressorts stattgefunden haben, irgendwelche Entscheidungen aber schon angesichts der schwebenden politischen Krise nicht getroffen werden konnten.

— **Vorbereitung von Heizapparaten für Weinsendungen.** Die Reichsbahndirektion hat der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden mitgeteilt, daß sie an ihre für den Weintransport hauptsächlich in Betracht kommenden Abfertigungen nachstehende Anweisung über die Erhebung von Gebühren für die Vorhaltung von Heizapparaten (Dauerbrandheizvorrichtungen) bei Weinsendungen gerichtet habe: Mit Wirkung vom 15. Dezember 1926 wird für die Vorhaltung von bahneigenen Heizapparaten eine Gebühr erhoben, und zwar nach folgenden Grundsätzen: a) bei Stücksendungen: 5 Prozent der jeweiligen Frachtkaufkraft, mindestens 10 RM.; b) bei Wagenladungen: bis 200 Kilometer Tarifentfernung 10 RM.; von 200 Kilometer bis 400 Kilometer Tarifentfernung 15 RM.; über 400 Kilometer Tarifentfernung 20 RM. für jeden verwendeten Heizapparat. In diesen Sätzen sind die Frachtpreise für die Hin- und Rückführung der Apparate, enthalten. Hin- und Rückführung erfolgen daher frachtfrei. Bei den von den Absendern selbst beschafften Heizvorrichtungen gelten die Tarifbestimmungen (§ 60 AIV), wonach bei Weinsendungen eine frachtfreie Beförderung von Wärme- und Kältemitteln nicht zulässig ist. Die Reichsbahndirektion bemerkt hierzu: Unsere ursprüngliche Absicht, bahneigene Heizapparate in größeren Mengen zu beschaffen, hat sich leider wegen der von anderen Verkehrsbetrieben zu erwartenden Verurteilungen nicht verwirklichen lassen. Es liegt aber im Interesse der Verkehrsteilnehmer, selbst Heizapparate zu beschaffen, weil bei dem geringen Bestand an bahneigenen Apparaten der Bedarf nicht immer gedeckt werden kann.

— **Die wirtschaftliche Betätigung der Krankenkassen.** Gegen die wirtschaftliche Betätigung der Krankenkassen wandte sich in einer kleinen Anfrage ein Landtagsabgeordneter, indem er auf die schweren Bedenken hinwies, die in den beteiligten Wirtschaftskreisen gegen eine Selbstversorgung der Kassen mit Heilmitteln, Bandagen usw. bestehe. Wie der Amliche Preussische Pressedienst auf Grund der Antwort des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt mitteilt, liegt, soweit im Volkswohlfahrtministerium bekannt, die wirtschaftliche Betätigung der Träger der Krankenversicherung bei den Spitzenverbänden der Krankenkassen, die als Vereinigungen im Sinne des § 414 der Reichsversicherungsordnung anzusehen sind und keiner staatlichen Aufsicht unterliegen. Die bezeichneten Schwierigkeiten lassen sich daher nur im Wege einer Änderung der Gesetzgebung beseitigen. Nach Mitteilung des Reichsarbeitsministers ist in

allererster Zeit eine Behandlung dieser Fragen im Reichstag zu erwarten; entsprechende Anträge der Parteien liegen bereits vor oder sind angekündigt.

— **Bei Drucksachen gestattet die Postordnung eine innere Aufschrift handschriftlich oder mechanisch anzugeben.** Sie muß aber mit der äußeren übereinstimmen. Man hatte diese Bestimmung so auslegen wollen, daß auch eine Zahl innen handschriftlich angegeben werden darf, die die Anzahl darstellt. Das Reichspostministerium hat aber erklärt, daß dies nicht zulässig ist. Die Post müsse bei der Prüfung von Drucksachen ohne weiteres feststellen können, ob sie den Vorschriften entsprechen oder nicht. Dies wäre bei einem Ertrag der vollen Anzahl durch eine Zahl nicht möglich, da man aus ihr nicht erkennen kann, welche Bedeutung sie hat. Auf eine Prüfung der Drucksachen nach ihrer vorschriftsmäßigen Beschaffenheit will aber die Post grundsätzlich nicht verzichten.

— **Treibeis auf dem Rhein.** Der Rhein bei Biebrich führt seit heute morgen ziemlich starkes Treibeis, das sich in felsamen Formen und ununterbrochener Folge auf dem breiten Strom zu Tal wälzt.

— **Schnellere Hilfe bei Betriebsunfällen.** Zur Erzielung einer schnelleren Hilfe bei Betriebsunfällen hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn neue Bestimmungen getroffen. Der dringliche Hilfsruf muß am Tage wie bei Nacht spätestens 15 Minuten nach dem Eintreffen der Unfallmeldung abfahren. Dem Zug werden mindestens 10 Mann und 1 Aufsichtsbefehlsmittel mitgegeben. Die eine Hälfte müssen Schloßler oder Schmiede sein. Einer muß den Schneidbrenner bedienen können. Die anderen können Bahnhofsarbeiter, Rangierer usw. sein. Ein Teil muß im Samariterdienst ausgebildet sein. Das später eintreffende Hilfspersonal wird mit einem Hilfszug befördert, der am Tage spätestens 30, nachts 45 Minuten nach Eintreffen der Unfallmeldung abfährt. Er nimmt auch Erfrischungsmittel mit, wenn dies dem Hilfszug nicht möglich war. Ein dritter, der dringliche Gerätesatz zu dringenden Aufräumarbeiten, wenn keine Personen getötet oder verletzt sind, soll mit voller Beförderung am Tage spätestens nach 30, nachts spätestens nach 45 Minuten abfahren.

— **Eine Bitte der Tierfreunde.** Der Tierchutzverein zu Wiesbaden bittet, um Quälereien zu vermeiden, gekaufte lebende Fische gleich von den Verkäufern an Ort und Stelle töten zu lassen. Beim Einkauf der Silbesterlarien unterlasse man das Drücken der Fische zur Feststellung, ob sie klugener oder rogenier sind, da dies eine verwerfliche Quälerei ist.

— **Von der hiesigen Kriminalpolizei werden diejenigen Personen, welche seit Oktober d. J. von dem Angehörigen eines hiesigen Fahrrad- und Grammophon-Engrosgegeschäfts Grammophonplatten oder Grammophon-Zubehörtteile gekauft haben, ersucht, dieses im eigenen Interesse auf dem zweiten Polizeirevier in der Rortstraße, Abteilung für Kriminalfachen, mitzuteilen, anderenfalls sie gewarnt sein müssen, daß einer Strafverfolgung ausgesetzt werden.**

— **Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt** wurden hier eine Person wegen Vergehen gegen § 175 des StGB. und eine Person wegen Betrugsvergehen.

— **Fahrrad Diebstahl.** Am vergangenen Mittwoch wurde aus einem Hauseingang in der Dahnstraße ein stark beladenes schwarzes Herrenfahrrad gestohlen. Das Rad hat grüne Bandgriffe, gut verstellte Lenkstange und Lichtdonnomo; der Sattel, die Sattelfeder und der Freilauf sind defekt.

— **Eigentümer gesucht.** Bei der hiesigen Kriminalpolizei befindet sich ein ausgerundenes Herrenfahrrad, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Es handelt sich um ein schwarzes Rad, Marke „Adler“, Fabriknummer 584 027, mit grauen Gummigriffen und einem Gepäcksattel am Hinterrad. Eigentumsanprüche können auf Zimmer 13 der Kriminalpolizei geltend gemacht werden.

— **Das Studium an der deutschpreussischen Universität** ist jetzt bei der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vom Volksbildungsminister dem Studium an außerpreussischen reichsdeutschen Universitäten gleichgestellt worden.

— **Justizpersonalien.** Landgerichtsdirektor K a o d vom hiesigen Landgericht übernimmt vom 1. Januar 1927 ab den Vorsitz am Erweiterten Schöffengericht am Amtsgericht Hock am Main an Stelle des seitberigen Vorsitzenden Landgerichtsrat Kippert, der an das hiesige Landgericht zurücktritt.

uns — die Frucht ungezählter früherer Lebensprozesse. Allein seine Religion lehrt ihn, daß er selber diese frühere Leben durchlebte, daß also in ihm selber die Verantwortung liegt, wenn es etwas Böses tue. Mit anderen Worten: Die Religion des Ostens richtet den Blick der Vergangenheit ab und weist in die Zukunft. Wenn sich in deinem Dasein dieser Jahrszeit durch Jahrhunderte fortgeerbt haben, so bewirke dich nun, dieser bösen Eigenschaften Herr zu werden. Jede Überwindung des Bösen, die dir in diesem Leben gelingt, trägt die Frucht in der Zukunft. Deine nächste Erbsengröße wird nicht mehr von Jörn überfallen werden. Deine vervollkommnete Seele wird sich näher dem Nirwana, deiner endlichen unendlichen Erlösung befinden.

Kauben wir diesem schönen Glauben allen Mystizismus und legen wir den Wert dieser Rede unter die Lupe des westeuropäischen Aistes, so werden wir finden, daß die Bedeutung einer solchen Lehre eine ganz ungeheure ist. Jeder Ostländer wird seine bösen Veranlagungen einschränken, schon aus den natürlichsten und stärksten aller menschlichen Triebe: dem Egoismus, da er nur durch die Überwindung seiner negativen Eigenschaften künftighin zu besserem Leben zu gelangen imstande ist. Dalt also auch die Vererbung in östlicher Stille (ausgünstigen deselben Individuums fort) und tritt an ihre Stelle unsere Auffassung (Vererbung von Vater auf Kind), so wird die Sucht der Eltern immer den Kindern nützen kommen, die so eine stete Verbesserung in der Moral eines ganzen Volkes verhängen.

Es ist natürlich nicht möglich, allen Seiten dieses interessanten Problemkomplexes innerhalb eines beschränkten Rahmens gerecht zu werden, um so weniger, als sich immer wieder Verweise aufdrängen, die gesteckten Grenzen zu durchbrechen und auch Nachbargebiete, von denen ja jedes des größten Interesses voll ist, überzugreifen. Wenn aber dennoch diese Ausführungen das Wesentliche über die grundlegenden Unterschiede der europäischen und östlichen Ansichten betrefend der Vererbung von Mensch zu Mensch vermittelt haben, scheint ihr Zweck erfüllt.

Aus Kunst und Leben.

— **Die Erbllichkeit des musikalischen Genies in der Familie Bach.** Am 26. Dezember 1826, also vor 100 Jahren, starb der Ururgroßvater des gewaltigen deutschen Komponisten Johann Sebastian Bach, namens Hans Bach, und dieser Gedächtnis ist eine günstige Gelegenheit, die Erbllichkeit des musikalischen Genies in der Familie Bach zu erörtern. Hans Bach war nämlich bereits der erste Musiker dieses Namens, der mehrere Söhne hatte. Unter diesen waren Johann Bach,

Christoph Bach und besonders Heinrich Bach bereits hervorragende Musiker. Von Heinrich Bach weiß man, daß er schon in seiner frühesten Jugend ein leidenschaftlicher Liebhaber der Musik war, und in seinem Bezug als Organist hatte er Gelegenheit, seine musikalische Begabung zum Ausdruck zu bringen. Auch die Söhne Heinrichs waren musikalisch, ebenso wie alle seine Enkel. Heinrichs Bruder Christoph Bach war ebenfalls musikalisch und hat sich als Kunstseifer hervorgetan. Er hatte drei Söhne, nämlich Georg Christoph und die Zwillingenbrüder Johann Ambrosius und Johann Christoph. Beide Zwillingenbrüder waren ausgezeichnete Musiker, und zwar Christoph Hofmusikant in Schwarzbach-Altstadt und Ambrosius Stadtmusikant in Erfurt. Am meisten interessiert uns hier die Lebensgeschichte dieses Erfurter Stadtmusikanten Ambrosius. Das jüngste Kind dieses hervorragenden Musikers ist nämlich Johann Sebastian Bach, der den Höhepunkt dieser musikalisch-genialen Familie darstellt. Er ist nicht nur der bedeutendste Tonkünstler, sondern er hat es auch verstanden, die religiöse und weltliche musikalische Begabung, die sich bisher in den einzelnen Familienmitgliedern getrennt zeigte, zu einer Einheit zu verbinden, und somit auch die gesamte deutsche Musik zu einer bis dahin unerreichten Höhe zu führen. Das musikalische Genie ist in der Familie Bach auch über Johann Sebastian hinaus noch erblich geblieben, denn auch die Söhne Johann Sebastians waren außergewöhnlich hervorragende Musiker. Wilhelm Friedemann Bach, der „Bach von Halle“, der Älteste, ist als tüchtiger Musiker bekannt. Auch der „Bach von Berlin“, nämlich Emanuel Bach, der zweite Sohn, hatte eine hervorragende Stellung im deutschen Musikleben, da er als Vorgänger von Mozart und Beethoven angesehen wird. Schließlich waren noch „der englische Bach“ und der „Büdeburger Bach“, Söhne Johann Sebastians, sowohl als ausübende Musiker als auch als Komponisten zu erwähnen. Wir sehen also, daß sich in der Familie Bach in fünf Geschlechtern das musikalische Genie vererbt hat, ein Vorgang, der in der Geschichte der Kunst ziemlich einzig dasteht. Nur selten erben bekanntlich die Kinder die Begabung der Väter. Man kann hier vielleicht noch die Familie Strakosky erwähnen, die allerdings nicht nur an Bedeutung hinter der Familie Bach zurücksteht, sondern auch an der über Jahrhunderte reichenden Dauer der Erbllichkeit der musikalischen Begabung. Schließlich sind in der Familie Bach nicht nur die erwähnten Mitglieder von hervorragender musikalischer Begabung gewesen, sondern auch noch andere, die aber nicht so hervorragend sind, daß sie für die deutsche Musikgeschichte von Bedeutung wären.

— **„Die Nacht von San Sebastian“.** Operette von Ralph Benatzke. (Uraufführung in Leipzig.) Aus Leipzig wird

uns geschrieben: Als erste Uraufführung in dieser Spielzeit brachte das Leipziger Operettenhaus am Dittichingplatz Benatzkes „Die Nacht von San Sebastian“ heraus. Die geistreiche, graziöse Art dieses Komponisten, die man aus seinen früheren Werken, insbesondere aus seinen Chansons, kennt, bewährt sich auch hier, zumal das von Hans Bachwitz im Stil eines auch auf der Opernbühne möglichen Lustspiels wirkungsvoller gebaute Libretto Benatzkes Reizung in Parodie, Groteske und Eleganz in der musikalischen Pointierung entgegenkommt. Diese Eigenschaften, verbunden mit einer entsprechenden Dosis Wienerischen Gemüts, das trotz der heissen Aufmachung seine Heimat an der Donau nicht verzeuern kann, sichern dem Werk von vornherein einen Erfolg. Der Musik Benatzkes ist nachzuräumen, daß sie nicht in solchem Ehrgeiz mit der Oper konkurrenziert, sondern das 1904 Operettenbühne durch parodistischen, sinnfälligen Melodien, tänzerischen Charme und prägnante Rhythmik unterstreicht. Unter Marco Grothopfs vorbildlicher musikalischer Leitung fand die von Hans Bachwitz inszenierte Aufführung lebhaften Beifall, für den die Autoren mit allen Beteiligten dankten.

— **Kunstsalon Altman.** Ein junger, hier nicht mehr unbekannter Künstler, Olaf Christiansen, hat eine Reihe von Bildern ausgestellt, die ein gediegenes Können und ein feines Farbensensibilität verraten. In den Landschaften wurde eine dekorative Wirkung mit Geschick angestrebt. Christiansen scheint durch die französische Schule hindurchgegangen zu sein und wird seinen Weg am ehesten finden, wenn er auch vorläufig bei aller Begabung seinen Bildern das Gedächtnis persönlicher Auffassung noch nicht zu geben weiß.

— **Einige neu ausgestellte Gemälde** geschätzter Meister verdienen besondere Beachtung, so eine in duffigen Tönen gehaltene Landschaft von Charretton, ein effektvolles Seestück von Hambüchen und eine delikate behandelte Puhassene von Schreier.

— **Die Studio.** Die bekannte vornehme englische Kunstzeitschrift bringt in ihren letzten Heften (September, Oktober, November) wieder ein außerordentlich reiches Material. Algernon Newton bewährt sich mit leichtem und doch stimmungsvollen Farbenkompositionen als gediegener enalischer Landschaftler. Der Franzose Paul Jouve weiß die Herbstzeit lebendig zu gestalten, der Russe Alexander Jacowlew exotische Tönen mit zwangender Schärfe zu kennzeichnen. Die deutsche Kunst ist besonders mit Ernst Barlach und Max Oppenheim würdevoll vertreten. Die Übersicht über den internationalen Kunstmarkt macht den Studio für jeden Kenner und Sammler zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel.

— Von der Straßenbahn gestürzt ist am ersten Feiertagabend zwischen Schierstein und Biedrich in der Nähe der Haltestelle der 24 Jahre alte A. Müller aus Biedrich. Er wurde überfahren und am Unterschenkel schwer verletzt. Die Sanitätswache brachte ihn nach dem Krankenhaus in Biedrich.

— Deutsche demokratische Jugend. Am Dienstag, den 26. Dezember, findet abends 8 Uhr die diesjährige Weihnachtsfeier im Gruppenheim Nidelsberg 2 statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• **Staatstheater.** (Gastspiel des Teatro dei Piccoli im Kleinen Haus.) Es ist der Intendant gelungen, das berühmteste Puppentheater Europas, das Teatro dei Piccoli, für ein mehrtägiges Gastspiel im Kleinen Haus zu gewinnen. Die Truppe, die das artistisch Höchste darstellt, was man heute auf diesem Gebiet sehen kann, gastiert nach ihrem sensationellen Erfolg in Berlin zunächst in Düsseldorf und Köln und trifft am 3. Januar zu einem fünfjährigen Gastspiel in Wiesbaden ein. Sie bringt jeweils außer einem höchst amüsanten Varieté-Teil eine ganze italienische Oper zur Darstellung. Um auch der Jugend den Besuch des Puppentheaters zu ermöglichen, werden mehrere Nachmittagsvorstellungen statt. Im übrigen ist besonders darauf hingewiesen, daß es sich hier um eine vorzügliche, durchaus künstlerische Veranstaltung handelt.

• **Orgelkonzert in der Marktkirche.** In dem nächsten Orgelkonzert in der Marktkirche, das am Mittwoch um 6 Uhr bei freiem Eintritt stattfindet, wird die hiesige Altistin Frau Halli Dureuil-Algen einige der schönsten alten Weihnachtslieder aus der Sammlung „Das deutsche geistliche Lied“ von Heinrich Reimann vortragen, beginnend mit Liedern, deren Melodie aus dem 5. Jahrhundert stammt. Es folgt dann eine Reihe von Liedern des in München lebenden Komponisten Walter Cournoyer. Friedrich Petersen leitet das Konzert ein mit der Hirtensinfonie aus dem Weihnachtsoratorium von Bach, für Orchester übertragen von Sigrid Korn-Ewert, und spielt weiterhin „Weihnacht“ von Max Reger. Dieses Konzert ist das letzte vor der Pause im Januar.

Wiesbadener Lichtspiele.

• **Filmvorfass Westfalen.** Der neue Film „Goldrausch“ mit Charlie Chaplin bringt ebenso viel lustige wie tiefgründige Szenen. In „Hobelt tanzt Walzer“, die Liebesaffäre einer Wiener Prinzessin, spielt Claire Kommer die Hauptrolle. — Die Geschäftsleitung hatte für den heiligen Abend tausend Anstalten herausgegeben für Kinder erwerbslos und unversittelter Eltern, um diesen den Charlie-Chaplin-Film zu zeigen. Jedes Kind fand sein Plätzchen. Die Hausstapel spielte als Einleitung „Stille Nacht, heilige Nacht“. Mit glühenden Augen verfolgten die Kleinen nach dem Chaplin-Film das Theater.

Musik- und Vortragsabende.

• **Kurhaus.** Zum Weihnachtsfest wurde den Kurhausbesuchern reiche musikalische Anregung geboten. Am ersten Feiertag fand ein „Beethoven-Abend“ des Kurorchesters statt. Unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Schürich gelangte in fröhlicher Wiederholung die „1. Sinfonie C-Dur“ des Meisters zu Gehör. Herr Konzertmeister R. Bergmann wies mit dem Vortrag des „Violinkonzerts“ in E-Moll, Op. 61, und der „Symphonie“ in E-Moll, Op. 61, feurig ein, machte den glänzenden Beifall dieses Beethoven-Abends. Am zweiten Feiertag gelangten vormittags einige der Hauptkassen aus Rich Wagners Bühnenweihnachtsfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ zur Kongertaufführung. Das Kurorchester leitete unter Herrn Schürichs Direktion die Hauptaufgabe zu Klang und erfreute schon im „Vorspiel“ durch sein abgemessenes Klangwerkzeug: die drei Hauptstimmen — das breitaussprechende Abendmahlsmotiv, das einer altfränkischen Kadenz nachgebildete Gralsmotiv und das fest und kräftig auftretende Glaubensmotiv — erschienen in ihren immer neuen Wiederholungen charakteristisch ausgeprägt. Es folgte dann

• **Theater und Literatur.** Die Goethe-Gesellschaft hält die nächstjährige Hauptversammlung in der Pfingstwoche, am 10. und 11. Juni, wie üblich in Weimar ab. Den Festvortrag über Goethes Gestalt im Wandel deutscher Weltanschauung hält Universitätsprofessor Dr. Max Wundt (Bonn). — Der Große Dramatiker-Preis Frankfurt (Main). — Der Große Dramatiker-Preis Frankfurt (Main) ist für dieses Jahr der Societäts universelle du Théâtre ist für dieses Jahr in zwei Teile geteilt worden, und zwar erhielt die eine Hälfte Jean Victor Bellet in für sein bereits aufgeführtes Stück „L'été de régence“, die andere Hälfte Gabriel Marcel für „Un homme de Dieu“, das bisher noch nicht aufgeführt worden ist. — Von Charles Villard, dem Verfasser von des auch in Wiesbaden aufgeführten „Vakelbooi“ und „Michel Auclair“, ist soeben der Cinématograph „Der Bertram“ vom Schauspielhaus Frankfurt a. M. zur alleinigen Uraufführung erworben worden. Die Übertragung aus dem Französischen besorgte Ernst Joseph. — Professor Dr. Hans Pflüger hat auf Einladung der Intendanz des Stadttheaters in Augsburg sich entschlossen, gelegentlich der daselbst am 30. Januar n. J. stattfindenden Erstaufführung der Wagner'schen Neubearbeitung der Marschener Oper „Der Ring des Nibelungen“ in Szene zu treten.

• **Bildende Kunst und Musik.** Der Maler Franz v. Studa von der Universität München zum Ehrenbürger ernannt worden.

• **Wissenschaft und Technik.** Am die Erhaltung des archaischen Instituts für Frankfurt a. M. zu sichern, hat sich der Magistrat mit der Frage einer anderweitigen Unterbringung des seit in der Eschersheimer Landstraße untergebrachten Instituts befaßt. Es wurde beschlossen, auf Bereitstellung von Räumen unter allen Umständen bedacht zu sein, besonders beim Wiederaufbau des Darmstädter Hofes, die erforderlichen Räume zur Verfügung zu stellen. — Der 140. Jahrestag der Schwedischen Akademie und der 30. Todestag Alfred Nobels wurden in Stockholm besonders feierlich begangen. Prof. Henrik Sjöblad, der Direktor der Akademie, hielt eine Ansprache. Besondere Aufmerksamkeit erregte seine stark betonte Feststellung, es sei eine völlig irrtümliche Auffassung, anzunehmen, daß der Nobelpreis als Ehrung einer Nation gedacht sei. Zuerst soll nur das Individuum durch Zuerkennung des Nobelpreises ausgezeichnet werden. Zur Erinnerung an die Wertschätzung des Todes Alfred Nobels hat die Schwedische Akademie eine Gedächtnisinschrift herausgegeben, eine Medaille, die auf der Vorderseite das Bildnis Alfred Nobels trägt, auf der Rückseite eine allegorische Frauengestalt im Kampf mit einer Hydra. — Auf dem Grab Prof. Dr. Georg Schwanitz, des berühmten Afrika-Forschers, im Botanischen Garten in Berlin-Dahlem wollen seine Freunde ein Denkmal, aber wird es das Denkmal errichten. — Der bekannte englische Krebsforscher Hugh Campbell hat sich auf der Heimreise nach England in der Nähe von Eden auf dem See an Lungenentzündung gestorben.

die „Erzählung“ des greisen Gralsdieners Gurnemanz. Nach dem Klangprägnanten „Bewandlungsmuß“ hörten wir aus dem 2. Bild die „Amfortas-Klage“ und aus dem dritten Bild das Vorspiel und den „Karfreitagsschauspiel“ mit Parsifals Gebet, Entschuldigungsgebet und der Begrüßung der lichten Blumen. Hierlich erklang darnach die „Bewandlungsmuß“, und das Gebet des Amfortas und die „Entschuldigungsgebet“ beschloß die wohlklingende Aufführung. Die Partie des „Amfortas“ brachte Herr Geisse-Winkel mit seiner von der Bühne her bekannten, inbrünstigen Vortragweise zu tiefgehender Wirkung. Die Partie des „Gurnemanz“ und „Titurels Stimme“ hatte Herr Mehlert, war textlich zuweisen etwas unklar, doch mit gutmütigstem Verständnis durchgeführt; und Herr Streib legte für die Parsifal-Szenen seinen kräftigen Ton und seine treffliche Deklamation nicht vergebens ein. Wenn auch die „Parsifal-Szenen“ letzten Endes mehr einer Osterschmerzstimmung als gerade der Weihnachtsstimmung entsprechen, so blieb doch die Aufführung — besonders dank der orchesterlichen Schönheiten des Werkes — nicht ohne Eindruck. — Die Nachmittags- und Abendkonzerte, von Herrn Musikdirektor H. Zimmer geleitet, waren dann mehr der Unterhaltungsmusik gewidmet und hatten sich, bei sorgfältiger Programm-Wahl überaus zahlreichen Zuspruchs und lebhaften Beifalls zu erfreuen.

• **Lustiger Abend Gustav Jacobs.** Der beliebte Humorist und Vortragsmeister hatte am 2. Weihnachtsfest seine treue Gemeinde im Kleinen Kurhaus voll versammelt. Sein Programm enthielt zum großen Teil Bekanntes, so besonders die Schürchen in versch. ebenen Mundarten, die der Künstler meisterlich beherrschte. Diese kleinen und sehr lustigen Späße, die er aus Berlin und Leipzig, aus München und nicht zuletzt aus Frankfurt und Mainz zu berichten weiß, gestaltete er mit erfrischender Komik. Dazwischen gab es einige musikalische Einlagen, z. B. ein etwas sentimentales Rheinflied und eine von leichtfröhlicher Stimmung getragene Szene aus „Fidelio“. Neu war außer einem mit Schwung vortragenen Gedicht „Widenerbruch“ auf Deutschland auch eine liebenswürdige kleine Tiergeschichte von einer Dichterin, deren Name leider nicht genannt wurde. Die aufgeräumte Stimmung des Vortragenden übertrug sich auf sein Publikum, mit dem er durch den klaren Ton des Konfereziärs bald Fühlung nahm. Man unterhielt sich ausgezeichnet und spendete reichlichen Beifall.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Weihnachts-Niesenverehr im Taunus.

• **Königsstein, 26. Dez.** Klare, kalte und windstille Frosttage mit reichlichem Schnee in den Höhenlagen, lockten an den beiden Weihnachtsfeiertagen aus der Ebene angefüllte Tausende in die verschneiten Bergwälder des Taunus. Die von der Reichsbahnverwaltung eingelegten Sportsonderzüge und von der Frankfurter Lokalbahn in kurzen Zwischenräumen gefahrenen Züge nach Oberursel und der Soarburg waren überaus stark besetzt. Daß der Schneeschubspott heute Vortage ist, bewies der ungeheure Zustrom von Schneeschuhläufern in den Hochtaunus; ihre Zahl wurde an beiden Tagen auf mindestens 5000 geschätzt. Rennenswerte Anfälle wurden nicht gemeldet, da fast alle Fahrer bereits in ihren Klubs eine entsprechende Vorbildung im Schneeschuhlaufen genossen hatten. Der Rodelsport, wenn auch noch in großem Ausmaß geübt, tritt aber gegenüber dem Schneeschuhspott langsam in den Hintergrund. Sämtliche Rodelbahnen fanden überaus starke Benutzung, da die Schneeverhältnisse überaus günstig sind. Zwischen den Beeren von Sportlern drängten sich weitere Tausende von Wanderern, die die stillen Bergwälder bis weit an die Lahn und das Uffinger Land durchstreiften. Der Feldberg hatte an beiden Tagen einen seit Jahren nicht mehr beobachteten Massenansturm auszuweisen. Sämtliche drei Däuler waren geöffnet und boten den Besuchern behagliche Erholung. Eine Meilerleistung vollbrachte am zweiten Feiertag ein Sportler, der auf einem Motorrad durch den tiefen Schnee auf den Feldberg fuhr und hier ohne Unfall eintraf. Das hatte der Feldberg noch nicht erlebt. Viel Heiterkeit erregte auch ein Schlittschuhläufer, der sich an den Hängen des Feldbergs auf dem hartgefrorenen Schnee mit anscheinend gutem Glück produzierte, vielleicht auch leicht Nachschauer finden wird. — Das Thermometer zeigt tagsüber nicht unter 10 Grad Kälte und sinkt nachts auf 15—18 Grad. — Anfälle kamen während der Weihnachtsfeiertage, soweit bis jetzt bekannt wurde, nicht vor.

Eine bioklimatische Station im Taunus.

• **Königsstein, 26. Dez.** Nach den Angaben des Frankfurter Meteorologischen Instituts hat das hiesige Waldsanatorium eine bioklimatische Station eingerichtet, die allen wissenschaftlichen Anforderungen entspricht und dauernd der Aufsicht der Frankfurter Universität untersteht. Mit Hilfe der Station sollen einwandfreie wissenschaftliche Ergebnisse über das Klima Königssteins festgestellt werden. Das gewonnene Beobachtungsmaterial soll mit Unterstützung der Mittelrheinischen Studiengesellschaft für Klimatologie und Balneologie wissenschaftliche Verwertung finden. Mit dem Material sollen dann Forschungsarbeiten für die Behandlung kranker und erholungsbedürftiger Menschen geleistet werden.

Frankfurter Chronik.

• **Frankfurt a. M., 26. Dez.** Für Polizei und Feuerwehr verließen die Weihnachtsfeiertage verhältnismäßig ruhig. Die Polizei wurde in keinem Falle alarmiert und konnte ungestört Weihnachtsfeiern. Auch die Feuerwehr wurde am heiligen Abend nicht beauftragt, so daß mehr aber an den beiden Feiertagen. Vom Redneckgrabenwehr mußte sie als Mädchen für alles einen ansehnlichen Schwan in Sicherheit bringen. Dann wachte sie in der Feststraße einen ausgebreiteten Weizenstreuungsbrand beiseite in den verschiedenen Stadtteilen durch den Frost entstandene Wasserrohrbrüche, mußte wiederholt ausrücken, wenn Bubenhände der Feuerwehrler unnötig in Tätigkeit gesetzt hatten, half brennende Christbäume, die lichterloh brannten, löschen und wurde schließlich am zweiten Tage abends nach dem Oberforsthaule alarmiert, wo nach einem ausgebreiteten Balkenbrand eine ganze Wand abgebrochen werden mußte. — In einem Hotel am Hauptbahnhof erschoss sich ein junger Mann aus Grünstadt i. d. Pfalz. — In der Reuboffstraße schoß ein junger Mann auf ein vorüberfahrendes Personenauto, traf aber glücklicherweise niemand. Der Schütze wurde verhaftet.

Taucher an der Unglücksstelle bei Dausenau.

• **F. Bad Ems, 27. Dez.** Die Leichen der bei den Arbeiten am Sauerwerd Dausenau ertrunkenen 6 Arbeiter sind noch nicht gefunden. Von der Firma in Düsseldorf, die die Arbeiten ausführt, sind Taucher nach der Unglücksstelle beordert, die mit ihren Apparaten eifrig nach den Leichen der Ertrunkenen die Lahn abhaken. Die Strombauverwaltung in Koblenz hat die ihr untergeordneten Stellen angewiesen, rheinabwärts nach den Leichen zu forschen, da man annimmt, daß die Leichen durch die angeschwollene Lahn weit abgetrieben sind.

• **Nordenstadt, 27. Dez.** Der Turnverein Nordenstadt hat an dem Weg nach Wallau eine schöne Halle erbaut, die sich für alle Vereins- und Verbandsveranstaltungen wegen ihrer anerkannt guten Akustik auch für solche geselliger und musikalischer Art vorzüglich eignet, errichtet. In einer Besprechung der Verbandsvertreter mit dem Vorstand des Turnvereins wurde beschlossen, die Halle in weitestgehendem Maße der Allgemeinheit dadurch nutzbar zu machen, daß sämtliche größeren Veranstaltungen und solche der Verbände, die ihren Tätigkeitsbereich im Landkreis Wiesbaden haben, in die Halle verlegt werden sollen.

• **Königsstein, 26. Dez.** Eine Privatfirma hatte vor einigen Jahren eine Autobuslinie zwischen Königsstein und Frankfurt eingerichtet, die sich ausgezeichnet rentierte und einem wirklich dringenden Bedürfnis entsprach, aber wieder eingestellt werden mußte, weil die Reichsbahn dagegen Einspruch erhob. Der Kreisverkehr des Kreises Königsstein hat nun die dahingehende Polizeiverordnung, die den Betrieb unterlagte und unter Strafe stellte, aufgehoben. Auch eine ähnliche Klage gegen den Unternehmer wurde von dem Amtsgericht abgewiesen. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich die Regierung bzw. die Reichsbahn verhält.

• **Mainz, 26. Dez.** Am heiligen Abend wurde ein 63jähriger Mann aus einem Vorort, der noch kurz vor der elektrischen Bahn die Straße treuen wollte, von dem Wagen erfasst und hierbei derart schwer am Kopf verletzt, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhaus, wohin man ihn verbrachte, starb.

• **Geisenheim i. Rhg., 27. Dez.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung gab der Bürgermeister Stahl einen Überblick über den Stand der projektierten Kanalisierung in Geisenheim. Schon im vergangenen Jahre hatte die Versammlung einen Betrag von 4500 M. zur Ausführung der Vorarbeiten des Projektes, Entwurf, Zeichnungen, Kostenberechnungen usw. bewilligt. Dieser Plan liegt jetzt vor und ist ausgeführt von der Firma „Deutsche Abwasser-Reinigungs-Gesellschaft“, Wiesbaden. Er ist begutachtet worden von einer Anzahl Autoritäten und Instituten auf diesem Gebiete, welche sich auch teilweise bei der Aufstellung betätigt haben. Der Gesamtausbau der Kanalisierung durch die ganze Stadt einschließlich der Peripherie, für das nach zu bebauende Gelände erfordert einen Betrag von rund 550 000 M. Da dieser Betrag natürlich nicht auf einmal aufgebracht werden kann, will man zunächst nur einen Teil der Straßen kanalisieren. Diese Teilausführung bedinge einen Kostenaufwand von 135 000 M. Die Arbeiten würden mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge ausgeführt und sind mit 6000 Tagewerken vorgegeben, wozu staatlicherseits ein Zuschuß von 14 000 M. zu erwarten ist. Ein weiterer Betrag von etwa 65 000 M. würde als Staatsdarlehen mit 4 Proz. auf zehn Jahre aufzunehmen sein, die Restsumme müsse anderweitig beschafft werden. Der Magistrat habe die Hoffnung, trotz dieser starken Belastung, auch in den nächsten Jahren ohne Steuererhöhungen durchzukommen.

• **Dieburg, 26. Dez.** In einer der letzten Nächte wurden in der Stadt nicht weniger als sechs schwere Einbrüche verübt. Im Kreishaus wurden die Amtszimmer erbrochen und viele Akten durcheinander gewühlt. Dann suchten die Einbrecher die Realschule beim und richteten hier allerlei Unheil an. Aus einer Privatwohnung holten sie die Mäntel, bares Geld und andere Wertgegenstände. Aus den Vorzimmern einer Privatwohnung stahlen die Burschen das Schlachgut von zwei Schweinen und zahlreiche Wäschestücke. Zwei weitere Privatbäuer wurden gleichfalls recht erheblich bestohlen. Im Kreisamt liehen die Einbrecher mehrere Wäschestücke liegen, auch einen Ausweis fand man, der auf den Namen eines jungen Mannes aus dem Rheinland lautete. Als Täter vermutet man zwei junge Burschen, die sich tags zuvor in auffälliger Weise in der Stadt bemerkbar machten.

• **Salger, 26. Dez.** Über das Vermögen des Massenmörders Fritz Angerstein aus Salger wurde unmittelbar nach dessen Hinrichtung der Konkurs verhängt. Die Summe der Forderungen an Angersteins Vermögen beläuft sich auf 111 572 M. In der Hauptsache ist die Firma von der Hopfen, der Angerstein erhebliche Summen unterschlug, an den Forderungen beteiligt. Dagegen beläuft sich der Wert der Konkursmasse auf nur 14 666 M., die jetzt an die bevorrechtigten Gläubiger zur Verteilung kommen sollen.

• **Hahn, 25. Dez.** In seltener Frische und Rüstigkeit feierte dieser Tage das Ehepaar Ferdinand und Juliane Eisenmenger das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Bereits am Abend vorher brachte man dem greisen Jubelpaar einen Festspruch. Nach diesem überreichte dann der Bürgermeister dem Jubilar in Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde eine kunstvoll gearbeitete Ehrenbürgerurkunde. Als Vertreter des Kreises Oberwiesenthal war Konrad Ulrici erschienen, der dem Jubelpaar Glückwünsche und Geschenke der Staatsregierung und des Kreis-Ausschusses überbrachte.

Sport.

Fußball.

Das einzige Verbandsspiel im Bezirk Rheinbessen-Saar endete mit einem glatten 3:1-Sieg von Mainz 05 über Badlia-Bingen. Mainz erliefte durch diesen Sieg neuerdings die Tabellenführung und hat begründete Aussichten auf die Meisterschaft oder auf den 2. Tabellenplatz, d. h. wenn der kommende Sonntag nicht wieder alle Kombinationen über den Haufen wirft.

Im Mainbezirk sicherte sich der Fußballsportverein Frankfurt durch das traditionelle 1:0 gegen Eintracht abermals die Meisterschaft. Die Spielvereinigung Fürth bewies im Bezirk Bayern, daß sie nicht gesonnen ist, auf den zweiten Tabellenplatz zu verzichten. A. S. B. Nürnberg blieb mit 1:5 auf der Strecke! Wacker-München schlug den Bezugsgegner des 1. F. R. Nürnberg, 6:0 München, 2:0, während der Klub selbst einen sicheren Sieg errang. Ein zweistelliges Ergebnis meldet Württemberg-Baden. Die Formverbesserung des S. C. Freiburg ist auffallend. Im Rheinbezirk endete die große Begegnung B. f. R. Mannheim — Phönix-Ludwigshafen unentschieden, wodurch die Lage in diesem Bezirk noch keine Klärung erfahren hat.

Sportverein Wiesbaden — Vienna Football- and Cricketclub Wien 0:1 (0:1).

Ein rauher Nordwind lauchte von den Taunushöhen herab und warf sich mit voller Wucht auf die 3000 Fußhauer, die der langweilige Namen der osterreichen Mannschaft, am 1. Weihnachtsfeiertage auf „Kleinfeldchen“ gelockt hatte. Die Hoffnung auf ein erstklassiges Spiel ließ die fröhlichen Sportlustigen die Unbill der Witterung leichter ertragen, aber die Enttäuschung folgte auf dem Fuße. Windlich 3 Uhr piffte der Unparteiische, Herr Abt, Phönix-Karlsruhe, den mit großer Spannung erwarteten Kampf an und zur

Asbach-Umlaut



Die Glückwunschtafeln

liegen an den Schaltern im Tagblatthaus zur
gefl. Einsicht offen. Anmeldungen von Neujahrs-
gratulationen werden schon jetzt entgegengenommen

Wiesbadener Tagblatt

21 Langgasse 21 * Telephon 9631.

Resonaphon



Die beste
**Resonanz-
Sprechmaschine**

Ableitvertretung 1926

A. L. ERNST
Neroltr. 1/3, Am Kochbr.
Ecke Saalgasse. Tel. 6123

200 St. gerill. trockenes
Buchenheißholz

verkauft
Ullmann, Kemel.
Kernul:
In Schwalbach 10.



MAND

Pianos und Flügel
(Bequeme Raten)

Ableitvertretung

A. L. ERNST
Piano- u. Musikhaus
Neroltr. 1/3, Am Kochbr.
Ecke Saalgasse.
Tel. 6123 1926



Ersatzteile.

Reparaturen.

Hochstätten-
straße 2

Jacob Post

Telephon
6823.

Größtes Spezialhaus am Platze.

2173

Thalia

Kirchgasse 73 — Tel. 6187

Einen Bombenerfolg

erzielte unser Weihnachts-Programm!

Tausende von Besuchern amüsierten
sich köstlich über die
persönlich mitwirkenden
ausgezeichneten Pat und Patachon-Darsteller,
ebenso über die lustige Komödie

Bankhaus Pat u. Patachon

In den Hauptrollen:



Pat u. Patachon.

Als zweiter Hauptfilm:

Gräfin Sonja

Ein dramatischer Film in 8 Akten mit
Emmy Lynn u. Jaque Catalano. Dieser Film
schildert ein Frauenschicksal in so feiner
und doch spannender Weise, daß niemand
sich dem starken Bann dieses Kunstwerks
entziehen kann.

Die aktuelle Trianon-Woche

Anfang 4. letzte Abendvorstellung 8 1/4 Uhr.

**Neujahrs-
Karten!**

Reiche Auswahl
Billigste Preise.

Carl J. Lang
Bleichstraße 35
Ecke Wa. ramsz.

Großes Wintersport-Angebot!

Echt

Kamelhaar

Jumpers 20⁰⁰ - 28⁰⁰

Original Schweizer

Sport-Costumes, Kaschmir-Wolle
buntgemustert von 9 Mk. **48⁰⁰**

H. Stein

Wilhelmstraße 30

2290

**Weinrömer**

Weinrömer auf grünem Fuß . . .	48 S.
Weinrömer, geschweifte Form . . .	55 S.
Weinrömer, 3 Schliffreife . . .	75 S.
Weinrömer in 6 versch. Farben . . .	85 S.
Weinrömer, Kristall, reich geschl. . .	95 S.
Weinrömer, Krist., geätzt, m. Schliff . . .	1.25
Ausschank-Römer, 0,24 . . .	65 S.
Ausschank-Römer, optisch grün . . .	75 S.

Sektgläser

Becher mit Zierkante . . .	18 S.
Becher mit Zierkante, gouvll. . .	25 S.
Becher mit Schliffreife . . .	35 S.
Kelch, hohe spitze Form . . .	55 S.
Kelch, hoher geschl. Fuß . . .	95 S.
Kelch, hoch, reich geschliffen . . .	1.95
Kelch Trocadero für Hotels und . . .	65 S.
Kelch Traube Restaurationen . . .	68 S.

Likörgläser

Schale auf grünem Fuß . . .	35 S.
Stangen, farbig . . .	55 S.
Großer Kelch, farbig . . .	58 S.
Großer Kelch, kristallhell . . .	65 S.
Leipzig in 6 Farben . . .	75 S.
Venedig, extra groß . . .	75 S.
Bols . . .	35 S.

Weingläser

Weingläser, glatte Form . . .	38 S.
Weingläser, glatte Form, eingezog. . .	45 S.
Weingläser Julius, hohe Form . . .	45 S.
Weingläser mit Zierkante . . .	48 S.
Weingläser, geschliffen . . .	65 S.
Becher, Tannenform . . .	24 S.
Becher, Tannenform, Preßmuster . . .	28 S.
Becher, Tannenform, geschliffen . . .	38 S.

Bierbecher

Bierbecher m. schwerem Boden . . .	25 S.
Bierbecher m. extra schwer. Boden . . .	28 S.
Bierbecher, geschweifte Form . . .	30 S.
Bierbecher, Stangenform . . .	35 S.
Bierbecher, geschliffen . . .	40 S.
Bierbecher, rauh geschliffen . . .	45 S.
Seidel, 1/2, geätzt . . .	48 S.
Seidel, 1/30 geätzt . . .	55 S.

Bowlengläser

Bowlengläser, geschw., m. Mattbd. . .	40 S.
Schwedenpunschgläser . . .	45 S.
Bowlengläser, glatt, m. Rippen . . .	55 S.
Bowlengläser mit Schliffreife . . .	60 S.
Bowlengläser, Bergkristall . . .	55 S.
Bowlengläser mit reicher Bordüre . . .	75 S.
Süßweinkelch . . .	38 S.
Bowle mit 6 Gläsern . . .	5.90

Trinkgarnitur

Muschelecken mit Strahlenschliff . . .	1.95
Rotwein . . .	1.65
Weißwein . . .	1.35
Süßwein . . .	95 S.
Likör . . .	1.95
Sekt . . .	1.10
Bierbecher . . .	1.10

Verschiedenes

Bowle, Preßmuster, m. 6 Gläsern . . .	5.90
Bowle, geschliffen . . .	9.75
Bowle, glatt, mit 12 Gläsern . . .	13.75
Bowlen, Messing vernickelt, mit Glaseinsatz . . .	19.75
Bowlen, Steinzeug, farbige . . .	12.75
Salzglasur . . .	12.75

Trinkgarnitur

Kreuzbandschliff . . .	78 S.
Rotwein . . .	68 S.
Weißwein . . .	65 S.
Süßwein . . .	48 S.
Likör . . .	85 S.
Sekt . . .	45 S.
Bierbecher . . .	45 S.

Neujahrskarten

Päckchen 10/10 Karten m. Umschl.
1.25, 60, 50, 45 bis 35 S.

Neujahrspostkarten

Stück 5 S. und 10 S., 3 Stück 10 S.

Gleibblei i. Karton

1-Dtzd.-Packung m. Löffel . . . 1.20
6 Stück mit Löffel . . . 90 S.
Figuren, einzeln . . . 6 S., Dtzd. 60 S.

Knallbonbons

Karton (Dutzend-Packung)

75 S., 90 S., 1.—, 1.10, 1.25 bis 6.50

Füllungen: wie
Scherzartikel, Mützen,
Musikinstrumente.

Luftschlangen

1 Rolle 12 S.
5 Rollen 55 S.

Ansteckblumen

Astern — Nelken — Dahlien usw.

4 S., 5 S., 6 S. und 15 S.

Tisch- und Menükarten
mit Blumen — Figuren — Silhouetten
5 S. und 8 S.

Original Japan bis 35 S.

Tischläufer 35 S. und 45 S.

Servietten mit modern. Dekor.,
weiß-gold — Blumenranken
Japan. Servietten

100 Stück 95 S., 1.35, 1.50, 2.50.

Scherzartikel in großer Auswahl



Genfer Verband der Hotelangestellten
Sektion Wiesbaden

Unsere

Wohnungsbörse
mit nachfolgendem Ball

findet am Dienstag, 28. Dezember, abds. 9 Uhr in
„Europäischen Hof“

statt. Die werten Mitglieder, Kollegen, Freunde und
Gönner sind herzlich eingeladen.

Der Festausschuss.

Der Vorstand.

(NB. Besondere Einladungen werden nicht versandt.)

Neu eröffnet!

Hotel Rheingold
Saalgasse 30.

Anerkannt gute Küche.

Prima Weine und das bekannte Felsenkeller-Edel.

Schöne Zimmer an Dauermieter abzugeben.

Neue Bewirtschaftung.

Köstritzer Schwarzbier**Warmbier**

von Köstritzer Schwarzbier bereitet, ist ein
ebenfalls nahrhafter wie wohlschmeckender
Trunk. Gerade in der kalten Jahreszeit ist
das wohl wärmende Warmbier von Köstritzer
Schwarzbier ein Genuss. Kein anderes
Bier eignet sich so gut hierzu. Machen Sie
einen Versuch. Hier das Rezept: 1 Liter
Köstritzer Schwarzbier, 1 Stück ganzes Zimt,
etwas dünn geschnittene Zitronenschale und
nach Geschmack Zucker. Man bringt das Bier
zum Kochen, quirt indessen zwei Eidotter
in 1/4 Liter Milch und gießt unter bestän-
digem Umrühren das kochende Bier all-
mählich zu.

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in
den Flaschenhandlungen:
Biercentrale, Hermannstraße 3, Fernspr. 6553; Bier-
könig, Grottenring 11, Fernspr. 7302; Wobland, De-
heim, Wiesbadener Straße; Heim, Dranienstraße 41;
Heinz, Sonnenberg, Blatter Straße 5; Kellner, Neu-
straße 20; Fernspr. 3407; Klein, Bierstadt, Langg. 2;
Anno, Bülowstraße 11; Mantel, Göttenstraße 3;
Fernspr. 8708; Schäfer, Zimmermannstraße 1, Fern-
spr. 2838; Schupp, Luremburgplatz 2, Fernspr. 8888;
Seibel, Karlstr. 30, Fernspr. 3946; Stein, Voßstraße
Straße 32; Stiel, Bülowstraße 9; Wobler, Zimmer-
mannstraße 6, Fernspr. 3113. Fernspr.
und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Blumenthal

K43

Herren-Sohlen 2.90

Damen-Sohlen 1.90

Prima Handarbeit (keine Maschinenarbeit)

Spezialität: Ago-Besohlung
für **Opanken-** und **Luxusschuhe.**

Fr. Oberhinninghofen, fachm. geprüfter
Schuhmachermeister
Wagemannstraße 35 (Laden)

Café Odeon

Marktstraße 26 — Inh. Johann Glieden

Kaffee la 0.25 Mk. bis 7 Uhr abends

Wohnungsbörse

fortgesetzt von

L. V. Hallenbauer'sche Immobilienverwaltung
Wiesbadener Tagblatt

Mäntel Mk. 35.- 45.- 55.- 65.- und höher

Kostüme Mk. 45.- 55.- 65.- 75.-

Pullover in allen Preislagen

Teilzahlung gestattet.

C. Ries-Überbeck

Rheinstr. 15, I. Etage, Ecke Wilhelmstr.

Auch gegen alte Gallensteine
Leberleiden, Gelbfucht, Gallenblasenentzündung,
Nieren- und Darmtrümpe, Harnsteine, Nieren-
leiden, Blasenleiden, Blasenentzündung, Harn-
trübung, Lungenleiden, Atemverhaltung etc.

Stern-Engel-Fee

von erprobter Wirkung, Giffrei! D. R. G. ge-
sch. Bewährt, Darmregelmachendes und
schmerz-, sowie Körperentsemmungsmittel. Her-
gestellt u. empfohlen! Zu haben in allen Apotheken,
bestimmt in der Schönenberg-Apothete, Wiesbaden,
Langgasse 11, Prospekt und Beweismaterial gratis
durch Stern-Engel-Fee-Großvertrieb, Bad Schandau,
Elbe, Schillerstr. 22.

Gerichtssaal.

Fe. Eine interessante Steuerfrage vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Das erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen zwei Kaufleute aus Rüdelsheim a. Rh., welche angeklagt waren, unrichtige Steuererklärungen bezüglich der Umsatz-, Körperschafts- und Vermögenssteuer abgegeben zu haben. Das Finanzamt Rüdelsheim hatte gegen die beiden Kaufleute Strafbefehle in Höhe von 2500 und 2600, also zusammen 5100 RM. erlassen. Hiergegen hatten die beiden Kaufleute gerichtliche Entscheidung beantragt. Nach vielwöchiger Verhandlung stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß die Angeklagten sich zwar strafbar gemacht hätten, läßt aber die Sache wesentlich milder, als das Finanzamt auf und verurteilte sie zu einer Geldstrafe von zusammen 1100 RM. Im Laufe der Verhandlung wurde insbesondere die Frage erörtert, ob man strafbar ist, wenn man eine Steuererklärung bezüglich einiger Punkte willentlich unrichtig zu niedrig angibt, während andere Posten der Steuererklärung zu hoch angegeben sind, so daß das Gesamtergebnis der zu versteuernden Summe nicht zu niedrig ist. Das Finanzamt in Rüdelsheim vertritt den Standpunkt, daß auch in einem solchen Falle eine Steuerhinterziehung vorliegt. Das Gericht hat sich offenbar diesem Standpunkt angeschlossen. Es ist zu erwarten, daß noch eine höhere Instanz sich mit dieser Frage beschäftigen wird. Abgesehen davon, daß die Angeklagten zunächst im Jahre 1925 freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil hatte das Finanzamt Rüdelsheim Berufung eingelegt, die Strafkammer das erste Urteil wegen Formfehlers aufhob und zurückschickte, worauf die erneute Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht stattfand.

Fe. Britisches Militärgericht in Wiesbaden. Der Adolf E. dahier, hatte sich als britischer Militärpolizist ausgegeben. Wegen der Amtsanmaßung verurteilte ihn das britische Militärgericht zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen. — Die Eugenie Hügin und die Eva Rikinger, die aus dem besetzten Gebiete ausgewiesen waren, wurden wegen unerlaubter Rückkehr zu 2 bzw. zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

*** Verrat von Betriebsgeheimnissen.** Der Buchbinder Johann Franke, der Bandwinder Paul Langenfeld und der Korbweber Ulrich Weidenmüller standen wegen Verrats von Betriebsgeheimnissen im Sinne des § 9 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vor dem erweiterten Schöffengericht in Elberfeld. Mit Rücksicht auf die vom Ausland betriebene Spionage fanden die Verhandlungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Beschädigten selbst führte Franke aus, Langenfeld und Weidenmüller sind der Anstiftung und Verrats beschuldigt.

Das Gericht verurteilte Franke zu 15 Monaten Gefängnis, Langenfeld zu einem Jahr und Weidenmüller, der bereits einmal wegen Verrats bestraft ist, zu 18 Monaten Zuchthaus.

Neues aus aller Welt.

Explosionsunglück am Weihnachtsabend. Aus Kassel wird uns berichtet: Ein Malergeselle hatte in einem Stubenofen eine Fliegerbombe zur Erinnerung an den Weltkrieg aufbewahrt. Am heiligen Abend wurde dieser Ofen geheizt, ohne die Bombe zu entfernen. Als dann die aus vier Personen bestehende Familie zur Weihnachtsfeier versammelt war, explodierte die Bombe und riss den Ofen auseinander. Sämtliche vier Personen wurden verletzt; der Malergeselle selbst lebensgefährlich.

In 4 1/2 Monaten 107 Opfer des Rhein-Herne-Kanals. Aus Weidert wird uns gemeldet: In einer Zeit von 4 1/2 Monaten sind aus dem Rhein-Herne-Kanal hier 107 Leichen gezogen worden. Größtenteils waren es Unfallsfälle beim Baden und ein nicht geringer Teil fällt auf die Selbstmörder. Unter letzteren herrscht das weibliche Geschlecht vor. Allein in 8 Tagen wurden nicht weniger als 4 weibliche Leichen aus dem Wasser geholt. Eine Frau hatte ihre Kente in Empfang genommen und verlor auf dem Wege vom Rathaus in Osterfeld bis zu ihrer Wohnung das Gleichgewicht. In ihrer Verzweiflung ließ sie zur Kanalbrücke springen und von oben herunter und ertrank. In den meisten Fällen waren jedoch Liebesaffären und Arbeitslosigkeit der Grund des Freitodes.

Zwei flüchtige Zuchthäusler festgenommen. Die vor kurzer Zeit aus dem Zentralgefängnis in Bochum entflohenen beiden Zuchthäusler, die bei ihrer Flucht einen Aufseher tödlich und einen schwer verletzt hatten, sind am zweiten Weihnachtstage wieder festgenommen worden.

Ein Sprung aus dem vierten Stock. Aus Berlin wird uns berichtet: Am zweiten Feiertagabend brach in einem Hause in der Kollwitzstraße im Luergebäude aus bis jetzt noch nicht geklärter Ursache ein Wohnungs- und Dachstuhlbrand aus. Wegen der starken Rauchentwicklung war es für die Feuerwehr außerordentlich schwierig, in die gefährdete Wohnung vorzudringen. Den Bewohnern, einem 21jährigen Maschinenmeister und seiner 25 Jahre alten Ehefrau blieb nichts anderes übrig, als aus dem vierten Stock in ein von der Feuerwehr gespanntes Sprungtuch zu springen. Während der Ehemann unverletzt blieb, erlitt seine Frau einige Verletzungen, die ihre Überführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Großfeuer am Weihnachtsabend. In Arnshagen bei Treptow brach, während der größte Teil der Dorfbewohner in der Schule zu einer Weihnachtsfeier versammelt war, am heiligen Abend gegen 8 Uhr in einer Scheune Feuer aus, das sich auf sechs Bauerngehöfte ausdehnte. 18 Gebäude, darunter zwei Wohnhäuser, brannten ab. Es wird Brandstiftung vermutet. Viel Vieh ist mitverbrannt. Die Abgebrannten sind zum großen Teil nur gering oder gar nicht versichert.

Ein gesunkener Transportkahn sperrt die Oder. Auf der Oder bei Frankfurt ist am ersten Feiertagabend an der Brücke ein mit 8000 Zentner beladener Kahn gegen einen Brückenpfeiler gefahren und gesunken. Der Kahn hatte sich quer vor die Brücke gelegt, sperrte den gesamten Schiffverkehr und bildete auch zusammen mit dem hohen Wasserstand der Oder eine ernste Gefahr für die Brücke. Ein Kommando des Pionierbataillons 3 aus Kistrin wurde daher sofort mit der Sprengung des Transportkahnens beauftragt. Die Sprengladungen schafften sofort Raum, daß die Brückendurchfahrt wieder gefahrlos passiert werden konnte.

Blutbad eines siebenjährigen Knaben. Aus Wien wird uns gemeldet, daß ein siebenjähriger Junge, der zu Weihnachten einen Kaufmann erhalten hatte, wegen dieses Geschenkes mit seinem zehnjährigen Vetter in Streit geriet und diesem dabei mit einem Küchenmesser in der Unterleibsgegend sehr schwer verletzte.

Strenge Kälte in Frankreich. Seit einigen Tagen herrscht in ganz Frankreich eine ungewöhnliche Kälte. In Paris ist das Thermometer auf vier Grad unter Null gesunken; aus anderen Orten werden Temperaturen von 9-14 Grad gemeldet. In Paris sind zwei Personen erkrankt und sechs Personen mußten von der Straße sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Brandkatastrophe in Trouville. Aus Paris wird uns gemeldet: In Trouville ist die Villa eines Pariser Industriellen durch Feuer zerstört worden. Dabei sind neben den Augen des Besitzers dessen Frau und drei Kinder im Alter von 12, 11 und 9 Jahren ums Leben gekommen.

24 Tote bei einem Schiffsuntergang. Aus London wird uns berichtet: In der Nacht zum 25. d. M. stieß der britische Dampfer „Borutu“, der auf der Fahrt von Hamburg nach Capetown in Westafrika begriffen war, auf der Höhe von Portland, 30 Seemeilen von der Küste entfernt, mit der französischen Bark „Eugene Schneider“ zusammen. Es wird berichtet, daß von der aus 28 Mann bestehenden Besatzung der französischen Bark 24 ertrunken sind. Der englische Dampfer, der nur wenig beschädigt wurde, fuhr mit den Überlebenden nach Portland, wo er zwei oder drei Tage zur Untersuchung bleiben wird.

**Fast ein
Jahrhundert
essen Kenner**

❖ Bossongs Neujahreswecke ❖

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ziehung

3. Klasse 28./254. Lott. ist beendet.
Erneuerung zur 4. Klasse
bis spätestens

3. Januar 6 Uhr.

Im Interesse einer schnellen Abfertigung wird dringend gebeten, schon jetzt mit der Erneuerung zu beginnen. Das Neulose kann ausnahmslos nur dem Vorzeiger des Vorklassenlozes ausgehändigt werden.

Fristversäumnis

bringt Ärger und Verlust, da bei der starken Nachfrage nicht erneuerte Lose nach dem Verfalltag sofort anderweitig vergeben werden.

Weitere Mahnung erfolgt nicht!

Die Staatl. Lotterie-Einnahmen:

E. Kern **Glücklich**
jetzt: Wilhelmstr. 56
Adelheidstr. 28 Telephone 6656
Telephone 4231
Kassenstunden: 9-12 1/2 und 3-6 Uhr.

Gelegenheitskauf!
la reinl. Tischwäsche
beste Qualität
zum halben Preis.
Rheinstraße 15, 1. Etage.

nur bei Kordio Doffman

führendes Spezialgeschäft am Platze
Installationswerk Friedrichstr. 53 Tel. 5678 u. 5679



Zwangsvorsteigerung.
Dienstag, den 28. Dezember
nachmittags 4 Uhr
versteigert sich hiermit im Kathol. Gefellenhaus
Dohheimer Straße 24:

1 Geschäftsauto, 1 Bügelmaschine, 1 Nähmaschine,
2 Fahrräder, 3 Stühle, 2 Klaviere, 1 Uhr, 5 Teppiche,
Bücherkränze, Kleiderkränze, Radenkränze,
Bedenkränze, Tische, Spiegel, 1 Buffet, 1 Spiegel-
schrank, 1 Büttel, 2 Schreibmaschinen, 1 Schrank-
grammophon, 1 Radentafel, 1 Lederkoffer, 5 Fahrrad-
mäntel, 2 Fahrradhelme, 1 elektr. Motor, eine
Sobellbank, Bismarck, Zigaretten "a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Stellatt, Gerichtsvollzieher.

Die Eisbahn

(Neues Museum)

im Zentrum der Stadt

(Eingang Rheinbahn- und Kaiserstraße)

ist eröffnet.

Spiegelglatte Eisfläche.

Ab 7 Uhr: Abendlaufen bei elektrischer Beleuchtung.

Schuhbesohlen

für Herren 2.80-3.20 Damen 1.90-2.20
Prima Kernleder

Schuh-Reparatur Mauergasse 12.

Fichtennadel-

Brust-Caramellen

„das vorzüglichste Hustenmittel“
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9



Öfen u. Herde

aller Systeme, in jeder Preislage.

Gasherde

mit 1/2 Anzahlung, bequeme Teilzahlung.

Ermäßigte Preise.

M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24.



Umlausch
alter Gaslerklingen
MALCUTO QUANG
P. A. STURZENEGGER
Malcuto-Werk, Solingen

Berufte
erfahrene Schneiderin
empfiehlt sich im Neu-
anfertigen u. Umändern
von Kleidern, Mänteln u.
Kostümen. Garantierte
Arbeit. Billigste Preise.
M. Maser,
Dohheimer Str. 26, B.

Löflund's

Malz-Suppen-Extract

für magendarmkranke Säuglinge

Nähr-Zucker

für die Säuglingsernährung

seit Jahrzehnten bewährt
In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.



Das weltbekannte Münchener Frühjahrs-Starkbier **Animator**

unsere alte Spezialmarke,
kommt in altbewährter Güte
ab Ende Dezember 1926 auf kurze Zeit
zum Verkauf

Man achte auf das geschützte
Bildzeichen des Schimmelreiters und den Namen

Animator

Pischor-Brau München

Zu beziehen durch unseren Vertreter **Rich. Müller**,
Biervertrieb, Westbahnhof, Tel. 8990/91, und uns. Spezial-
ausschank Ratskeller Wiesbaden, Xaver Hirster, Tel. 6313



Neroberg-Hotel

Wintergarten

Täglich:

Konzert!

Wilhelma-Pavillon

Wilhelmstraße, Ecke Sonnenburger Str.

Das vornehmste und eleganteste

Tanzlokal Wiesbadens.

Die beste Tanzkapelle

Arthur Dymnik

mit Duett und seinen Künstlern.

Täglich ab 4 1/2 Uhr:

TANZ-TEE

Mokka oder Tee Mk. 1.-

Abends 9 Uhr:

TANZ-ABEND

Eintritt frei. Kein Weinzwang.

Mittwoch 6 Uhr Marktkirche

Orgel-Konzert

Gesang: Lilly Alken-Durell

Orgel: Friedrich Petersen

Zum erstenmal Weihnachtslieder von Couperin

und aus alter Zeit.

Eintritt frei!

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, 28. Dezember

11. Vorstell., Stammz. D.

Trifan und Jolde.

Oper in 3 Aufzügen von

Richard Wagner.

Ingen. von C. Hagemann.

Trifan Chr. Streib a. G.

Jolde G. Englerich

König Marie Koleschewicz

Bräutigam Fritz Arenn

Bräutigam Fritz Arenn

Ein Vort. Dr. Schorn

Stimme des Seemanns

Dr. Kupplinger

Musik. Leit.: A. Rother.

Nach dem 1. u. 2. Aufzuge

je 15 Minuten Pause.

Anfang 8 Uhr.

Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, 28. Dezember

13. Vorstell., Stammz. D.

Der Teufel geholt.

Schauspiel in 4 Akten von

Kurt Hillen.

Ingen.: Wolff v. Gordon.

Der alte Gille Gerhards

Frau Juliane Gille

Thilo Dummel

Der Rabob Der Bahl

August Romber

Blumenhahn B. Waaner

Alton Gislelen Lebrmann

Leut. Vanum Vanabohf

Hrl. Hermann G. Rabold

Better Theodor Sealfinger

Der Regent G. Albert

Frederiken A. Kleinert

1. Stubenmädchen. Semmi

2. Stubenmädchen. Rainer

Stubenmädchen. Blumen-

hahn

Doris Hof

Direktor im Hotel Bristol

Heinrich Wenzel

1. Kellner B. Delha

2. Kellner B. v. Henden

1. Bote August Schwabe

2. Bote Edmund Kollen

Das Stück spielt in einem

kleinen nordischen Lande

in unserer Zeit.

Nach dem 2. und 3. Akt je

10 Minuten Pause.

Anfang 7 Uhr.

Ende etwa 10 1/2 Uhr.

Rothbrunnen-Konzerte

Dienstag, 28. Dezember

vor 11 Uhr.

Früh-Konzert

u. der Rothbrunnenhalle

Angesührt von dem

Orchester Hans Göbe

Leitung: Hans Göbe.

1. Ouvertüre zu „Taus“ von

W. A. Mozart.

2. Kaiser-Walzer von J. Strauß

3. Fantasia aus dem Op.

„Madama Butterfly“ von G.

Puccini.

4. Der Rose Hochzeitszug von

Jessel.

5. Potpourri aus der Operette

„Die heuscho Susanna“ von

J. Gilbert.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, 28. Dezember

KONZERTE

des Kurorchesters.

Leitung: Musikdirektor

H. Jrmec.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Martha“ von

F. v. Flotow.

2. Notte de von H. St.

3. Fa. talle aus dem Lieder-

zyklus „Die schöne Mälerin“

von F. Schubert.

4. Serenade von Moszkowsky.

5. Ein-entung zum dritten Akt

und Chor aus „Lohengrin“

von R. Wagner.

6. Fantasia aus „Rigoletto“

von U. Verdi.

7. Marsch der Bofaren von

J. Halvorsen.

Abends 8 Uhr

Solist: Konzertmeister

Wittred Hanka.

1. Hymne und Triumphmarsch

aus „Aida“ von U. Verdi.

2. Ouvertüre zu „Die lustigen

Weiber“ von O. Nicolai.

3. Polonaise, An- der von F.

Chopin.

4. Promiad aus „Die Meister-

singer von Nürnberg“ von

R. Wagner.

5. Ouvertüre zu „Mignon“ von

A. Thomas.

6. Petit Menuett v. A. Scholz.

7. Große Fantasia aus „Je-

sante“ von Tschaiowsky.

Abends 10 Uhr

Solist: Konzertmeister

Wittred Hanka.

1. Hymne und Triumphmarsch

aus „Aida“ von U. Verdi.

2. Ouvertüre zu „Die lustigen

Weiber“ von O. Nicolai.

3. Polonaise, An- der von F.

Chopin.

4. Promiad aus „Die Meister-

singer von Nürnberg“ von

R. Wagner.

5. Ouvertüre zu „Mignon“ von

A. Thomas.

6. Petit Menuett v. A. Scholz.

7. Große Fantasia aus „Je-

sante“ von Tschaiowsky.

Abends 10 Uhr

Solist: Konzertmeister

Wittred Hanka.

1. Hymne und Triumphmarsch

aus „Aida“ von U. Verdi.

2. Ouvertüre zu „Die lustigen

Weiber“ von O. Nicolai.

3. Polonaise, An- der von F.

Chopin.

4. Promiad aus „Die Meister-

singer von Nürnberg“ von

R. Wagner.

5. Ouvertüre zu „Mignon“ von

A. Thomas.

6. Petit Menuett v. A. Scholz.

7. Große Fantasia aus „Je-

sante“ von Tschaiowsky.

Abends 10 Uhr

Solist: Konzertmeister

Wittred Hanka.

1. Hymne und Triumphmarsch

aus „Aida“ von U. Verdi.

2. Ouvertüre zu „Die lustigen

Weiber“ von O. Nicolai.

3. Polonaise, An- der von F.

Chopin.

4. Promiad aus „Die Meister-

singer von Nürnberg“ von

R. Wagner.

5. Ouvertüre zu „Mignon“ von

A. Thomas.

6. Petit Menuett v. A. Scholz.

7. Große Fantasia aus „Je-

sante“ von Tschaiowsky.

Abends 10 Uhr

Solist: Konzertmeister

Wittred Hanka.

1. Hymne und Triumphmarsch

aus „Aida“ von U. Verdi.

2. Ouvertüre zu „Die lustigen

Weiber“ von O. Nicolai.

3. Polonaise, An- der von F.

Chopin.

4. Promiad aus „Die Meister-

singer von Nürnberg“ von

R. Wagner.

5. Ouvertüre zu „Mignon“ von

A. Thomas.

6. Petit Menuett v. A. Scholz.

7. Große Fantasia aus „Je-

sante“ von Tschaiowsky.

Abends 10 Uhr

Solist: Konzertmeister

Wittred Hanka.

1. Hymne und Triumphmarsch

aus „Aida“ von U. Verdi.

2. Ouvertüre zu „Die lustigen

Weiber“ von O. Nicolai.

3. Polonaise, An- der von F.

Chopin.

4. Promiad aus „Die Meister-

singer von Nürnberg“ von

R. Wagner.

5. Ouvertüre zu „Mignon“ von

A. Thomas.

6. Petit Menuett v. A. Scholz.

7. Große Fantasia aus „Je-

sante“ von Tschaiowsky.

Abends 10 Uhr

Solist: Konzertmeister

Wittred Hanka.

1. Hymne und Triumphmarsch

aus „Aida“ von U. Verdi.

2. Ouvertüre zu „Die lustigen

Weiber“ von O. Nicolai.

3. Polonaise, An- der von F.

Chopin.

4. Promiad aus „Die Meister-

singer von Nürnberg“ von

R. Wagner.

5. Ouvertüre zu „Mignon“ von

A. Thomas.

6. Petit Menuett v. A. Scholz.

7. Große Fantasia aus „Je-

sante“ von Tschaiowsky.

Abends 10 Uhr

Solist: Konzertmeister

Wittred Hanka.

1. Hymne und Triumphmarsch

aus „Aida“ von U. Verdi.

2. Ouvertüre zu „Die lustigen

Weiber“ von O. Nicolai.

3. Polonaise, An- der von F.

Chopin.

4. Promiad aus „Die Meister-

singer von Nürnberg“ von

R. Wagner.

5. Ouvertüre zu „Mignon“ von

A. Thomas.

6. Petit Menuett v. A. Scholz.

7. Große Fantasia aus „Je-

sante“ von Tschaiowsky.

Abends 10 Uhr

Solist: Konzertmeister

Wittred Hanka.


MÖBELHAUS
GEBRÜDER LEICHER
 GEGRÜNDET 1873
WIESBADEN
 ORANIENSTR. 6

SCHLAFZIMMER EINZELMÖBEL
 SPEISEZIMMER KÜCHEN
 HERRNZIMMER POLSTERMÖBEL
 JEDE LIEFERUNG EINE EMPFEHLUNG.

Maria Thoma
Fritz Baumbach

Verlobte

Sonnenberg Wiesbaden
 Weihnachten 1926.

MARIA REITH
WILLI REITERT
 Verlobte

Raenthaler Str. 8 Raenthaler Str. 7
 Weihnachten 1926.

Feuerwertstörper

zu den billigsten Fabrikpreisen, bei
H. Rinke, Nerostraße 39.

Am ersten Weihnachtstertag morgens
 entschließt sich und unerwartet unter guter
 treusorgender Vater, Großvater, Schwieger-
 vater, Schwager und Onkel

Herr Ludwig Morell

im 67. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Seiffarth u. Frau

Ida, geb. Morell

Willi Morell u. Familie

Erich Morell.

Wiesbaden, den 25. Dezember 1926
 (Kellerstraße 31).

Die Beerdigung findet am Dienstag,
 den 28. d. M., vormittags 11 Uhr, auf
 dem Südfriedhof statt. — Von Kranz- und
 Blumenpenden bitten wir Abstand zu
 nehmen.

Statt Karten.

Aufrichtigen Dank für die uns
 erwiesene herzliche Teilnahme bei dem
 Hinscheiden unserer lieben Mutter.

Friedrich Thon, Brauereidirektor a. D.
Emma Gertrud Thon, geb. Leser.

Allen denen, die in warmherziger Weise
 unserer lieben Dahingeschiedenen und
 unseres tiefen Leides gedachten, sagen wir
 innigen Dank.

Dr. Prüssian
Marianne Prüssian.

Von der Reise zurück

Dr. Fackenheim

Bärenstraße 7.



Wiesbaden:

Schall-Drog. Curi Siebert
 Löwen-Drog. Hans Krah
 Drog. Minor, Schwab. Str. Eck:
 Drog. Geipel, Holmstraße.

Pedicure

Institut „Bobo“
 Wilhelmstraße 60.

DIESER
Autostiefel
 ganz moderner Ausführung
 für Damen und Herren

3850

Neustark
 Schuhhaus-größtes Stills
 Wiesbaden
 Langgasse 33, Ecke Bärenstr.



Jahrzehnte be-
 währt. — Rasch
 u. mild wirkend
 Paket à 5 Pulver
 Mk. 1.15.
 Schachtel
 à 10 Oblaten.
 Mk. 1.30.
 Prospekte
 kostenlos durch
 Otto & Co.,
 chem. pharm.
 Laborat.
 Elm-Süd.



Citrovaniille
 BEI MIGRANE
 KOPFSCHMERZE
 NEURALGIE
 ZAHNSCHMERZE
 APOTHEKEN

Trauerhüte
Trauerkleider

in allen Preislagen stets vorrätig

HEINRICH FRIED

HAUS DER MODEN

Kirchgasse 50-52 / Fernsprecher 6696

Standesamt Wiesbaden

Esterbälle.

Am 23. Dez.: Witwe
 Emma Balthausen, geb.
 Wagner, 71 J. Gymnasial-
 Direktor a. D. Franz
 Sever, 84 J. 24.: Ehe-
 frau Eva Meß, geborene
 Böller, 39 J. Privatier
 Leopold Herz, 71 Jahre.
 Spenglermeister Wilhelm
 Maurer, 62 J. Kaufm.
 Adolf Schauss, 52 Jahre.
 Näherin Auguste Wers,
 63 J. Ehefrau Theresie
 Ziegenmeyer, geb. Hill,
 51 J. 25.: Pension-
 inhaberin Eoffie Sand-
 berger, 71 J.

Freitag abend 10 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden
 mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Schwager
 und Onkel

Wilhelm Maurer

Spenglermeister

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Maurer, geb. Beeres.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1926.
 Albrechtstraße 43.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Dezember 1926,
 nachmittags 2½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Matth. 8. 8.

In der Christnacht 1 Uhr ist unsere geliebte Schwester
 und Tante

Fräulein Sophie Sandberger

in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Lulise Debbertin, geb. Sandberger
 Rosalie Sandberger
 Marie Sandberger
 Heinrich Sandberger
 Albertine Sandberger
 Oskar Blume und Braut.

Wiesbaden (Adelheidstraße 33, I), den 26. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Dezember,
 nachmittags 3½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Am 24. Dezember verschied nach langem, mit
 großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter,
 guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater,
 Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr Leopold Herz

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Betty Herz, geb. Sommer.

Wiesbaden, Nikolasstraße 32.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Am Weihnachtsabend entschlief sanft nach kurzem Leiden
 unsere unersetzliche Frau und Mutter

Therese Ziegenmeyer

geb. Hill

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Friedrich Ziegenmeyer
 Hermann Ziegenmeyer
 Erna Ziegenmeyer
 Lotte Ziegenmeyer.

Idstein i. Ts., den 24. Dezember 1926.

Die Beerdigung fand heute Montag, den 27. Dezember,
 nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 2289

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 24. Dezember 1926 verschied sanft nach langem,
 schwerem Leiden infolge Operation mein innigstgeliebter Gatte,
 unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, unser lieber
 Freund.

Herr Adolf Schauss

im 53. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Schauss, geb. Botti.

Traben-Trarbach, Bleiblich a. Rh., Wiesbaden (Rheingauer Str. 7).

Die Beerdigung findet am Dienstag, 28. Dezember 1926,
 in Wiesbaden, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des
 Südfriedhofes aus statt.